

GERMANISTISCHE HANDBIBLIOTHEK

HERAUSGEGEBEN VON JULIUS ZACHER.

IV.

H E L I A N D

HERAUSGEGEBEN

VON

EDUARD SIEVERS.

HALLE,

VERLAG DER BUCHHANDLUNG DES WAISENHAUSES.

1878.

H E L I A N D

HERAUSGEGEBEN

VON

EDUARD SIEVERS.

HALLE,

VERLAG DER BUCHHANDLUNG DES WAISENHAUSES.

1878.

Colophon

This reproduction of Eduard Sievers' authoritative edition of the Old Saxon *Heliand* was created in 2003 as part of the [Wulfila Project](#) at the [University of Antwerp](#), Belgium.

Each page of Sievers' book was scanned with an HP Scanjet 5470c scanner and saved as a 600 dpi bilevel (monochrome) TIFF image measuring 2560 x 4400 pixels. Skewed images were straightened using [Paint Shop Pro 6.0](#) where necessary. The files were subsequently compressed with CCITT Group 4 compression using [Imagemagick 5.5.5 Q16](#). The PDF document was created with [XSL Formatting Objects](#), using Microsoft's MSXML 4.0 XSLT processor to generate the XSL-FO source and [Apache FOP 0.20.5rc](#) to render the document.

Tom De Herdt, April 2003
<http://www.wulfila.be>

This file was generated on 23-6-2003 14:48:42.

To make downloading easier, the document has been split into several smaller files. This is **part 7 of 7**.

Anmerkungen.

1 *Aehnlich beginnt der ags. Guthlac* Monge sindon geond middangeard hâdas under heofonum þā þe on hâligra rîm arisað; *Panth.* 1 monge sindon geond middangeard unrîmu cynn þe wê æðelu ne magon ryht areccan; *vgl. auch* monigfealde sind geond middangeard gôð ungnýðe þe ús tō giefe dæleð ... fæder ælmihtig *Panth.* 70; þā wāron 5 monige þe his mæg wridon *Beow.* 2982; manige syndon in þysse mæran byrig þāra þe þū gehweorfest tō heofonleôhte *Andr.* 976; *s. auch Ps.* 91, 13 *und Hel.* 1916.

the sia quos, *s. Grein* 2, 575.

2 that sia bigunnun word godes reckean || *Rückert*; *durch diese* 10 *abteilung wird die erste halbzeile von v. 3 zu kurz und die alliterierende formel zerstört (vgl. 1595, Vilmar s. 49 und arece ús þæt gerýne, hú ... Crist* 74; *rece þā gerýnu, hú ... Andr.* 419; þā þe deoplicost dryhtnes gerýno þurh rihte æ reccan cūðon *El.* 280); *aber auch sonst ist v. 2 in unordnung, wie zuerst wol Rieger gesehen hat, der (ags. 15 leseb. s. 1) nach bigunnun eine lücke von zwei halbzeilen annimmt. Müllenhoff ergänzte (sprachproben² 31) cūthian als versschluss nach godes, und dies ist von Heyne in beiden ausgaben aufgenommen worden, aber mit unrecht. Die alliterationsgesetze verlangen für die untrennbare formel uuord godes alliteration auf w (Rieger, verskunst* 20 *s. 19), da bei der seltenheit der umgekehrten wendung godes uuord (s. oben s. 419, 17 ff.) schwerlich an eine änderung dieser formel zu denken ist. Ausserdem würde bei dieser änderung anstoss erregen, dass das hülfsverb bigunnun allein die alliteration eines halbverses zu tragen haben würde, während sonst hülfsverba nur dann mit* 25 *alliterieren dürfen, wenn noch ein zweiter reimstab in derselben halbzeile vorhanden ist: vgl. biginnid im thuru godes craft guodaro uuerco* 3478; *that hie beginne thero gernean thiū im gigangan ni scal* 1481; *begunni an Galileo lande* 5240 *und wendungen wie uuesan, uuerðan an uueroldi u. dgl. Verse wie bihū it uueldi god* || 5024; *huè that uuāri* 30 *| that thār mid thiū uuerodu quam* 3714 (*ähnl.* 2623), *thē hēr giū uuas lango* || 3044 *stören diese regel nicht, da hier, vielleicht mit ausnahme von* 2623, *betonte vollverba vorliegen, auch* 1065. 1941. 3379. 3613. 4201. 4760. 4892 *können hiergegen nicht angeführt werden, weil der hier als alleiniger reimstab erscheinende infinitiv uuerthan stets von* 35 *einem andern (hülfs)verbum begleitet ist, dem gegenüber er als höher betonter begriff alliterationsfähiger wird. Eigentliche ausnahmen, wie* 5198, *sind ganz vereinzelt. — Auch im ags. stehen verse wie ongunnon hie þā be godes hæse* *Gen.* 962 *ziemlich isoliert. Ich habe danach vorgezogen eine umstellung vorzunehmen (wodurch zugleich dem Haupt* 40 *XIX, 51 f. besprochenen gesetz über die stellung der hülfsverba neben ihrem infinitiv genügt wird) und uuisian zu ergänzen, obschon sich die formel uuord uuisian sonst nicht belegen lässt.*

3^b that fasst *Behaghel, modi im Heliand* s. 30 *mit Simrock als relativpronomen, aber ohne den nachweis zu bringen, dass ein* 45 *derartiger ausdruck wie 'welches Christus als eine mārīða vollbrachte' für den Heliand zulässig sei, denn was denkm.² 302 über die auslassung des 'als' im ältern deutschen zusammengestellt ist, fällt nicht*

hierher, jedenfalls wäre unsere stelle der einzige beleg der art für den Heliand. Die vorhandene schwierigkeit, welche Rieger leseb. 1 (im anschluss an v. 2164 f.) durch die umänderung in huat ... mārithā (gen. sg.) zu heben suchte, liegt nur in der lockeren fügung der sätze; ⁵ so nämlich dass von reckian einmal ein accusativ, sodann aber ein conjunctionalsatz abhängig ist; that girūni (welches sich allerdings wol nicht, wie Behaghel will, auf das erlösungswerk, sondern auf den inhalt der heiligen schrift bezieht, vgl. hēlag girūni 4602 und das unmittelbar folgende) wird durch den folgenden conjunctionalsatz wie- ¹⁰ der aufgenommen; that wäre also etwa durch 'dass nämlich' zu über- setzen.

8 bērehtlico ist gewiss nicht mit 'offenbar' (Simrock), 'klar' (Grein), 'deutlich, allgemein verständlich' (Rückert) zu übersetzen, sondern mit Heyne als allgemeines epitheton ornans zu fassen.

¹⁵ gibodscip || behalten Heyne und Müllenhoff, während Rieger (leseb. und versk. s. 50) und Rückert aus metrischen gründen gibod- scipi schreiben; über die umstellung des hilfsverbs s. Haupt XIX, 52 f.

¹⁰ uuesan under menigo 3548, under gumscipe 3045, under thiodu 3392; vgl. standan under folke 4908, under menigi 4411, under ²⁰ thiodu 2496.

¹² ich habe cristæ der hs. und ähnliches stets geändert, weil eine genaue betrachtung der hss. dasselbe fast stets als spätere correc- tur aus a ergibt; dies beweist dass die schreiber nur das e wollten.

¹²^b derselbe versausgang 4147.

²⁵ ¹⁵ zweifelhaft ist die beziehung von sia; Heyne nimmt es nach Köne s. 328 als acc. pl. m. und übersetzt 'kein mensch konnte sie (die evangelisten) [dazu] anregen, sie waren vielmehr durch die macht gottes dazu auserlesen' (glossar s. v. frummian). Diese deu- tung verstösst nicht nur gegen den ganzen zusammenhang der stelle, ³⁰ sie ist auch sprachwidrig, da helitho than mēr nichts anderes als plures (homines) bedeuten kann, das die nötige ergänzung durch den folgen- den satz erhält. Es ist vielmehr mit Grein Germ. XI, 210 [und jetzt Behaghel, Germ. XXII, 228] sia am wahrscheinlichsten auf buok (oder wenigstens auf den dem dichter vorschwebenden und daraus zu ent- ³⁵ lehrenden begriff 'evangelien') zu beziehen und frummian durch per- ficere wiederzugeben; diesen sinn gibt auch Simrocks übersetzung an- nähernd wieder. Rückert schreibt siu und bezieht es auf die vorher- gehenden gibod godes und uuord, welches er für den plural hält; aber uuord godes ist, wie schon das lat. verbum dei erwarten lässt und wie ⁴⁰ alle entscheidenden stellen (999. 1373. 4257. 4853) beweisen, im Hel. überall als sing. zu fassen. Ausserdem heisst gibod oder uuord frum- mian nur 'ein gebot ausführen' (s. gebot), und das passt abermals nicht in den zusammenhang.

⁴⁵ ¹⁷ ff. die interpunction, die im texte im anschluss an die her- ausgeber und übersetzer gegeben ist, wird falsch sein, da sich für das alts. der gebrauch des sō zur aufnahme eines vorausgegan- genen satzteiles nicht nachweisen lässt ausser vielleicht v. 3251 (denn ⁵⁰ 3125 ist ebenfalls anders zu interpungieren als bei Heyne geschehen ist). Es ist Matheus endi Marcus u. s. w. mit dem vorausgehenden zu verbinden, als aufnahme von sia fiori (also nur komma nach uuordun) und sō uuārun thia man hētana als parenthetischer schaltsatz zu fassen.

⁵⁵ ¹⁸ Rückert bemerkt zu hētana: 'das part. praet. kann im alts. noch häufiger als im ahd. des vorgesetzten gi-, ge- entbehren'. Er hätte sagen sollen, dass das part. hētana 'in der bedeutung nomen habens (aber nicht in der von promissus oder mandatus) des gi- im

alts. stets, im ags. fast ausnahmslos (Grein I, 409. II, 16 f.) entbehrt; so auch noch ahd. uuas heizan Tat. 13, 1 und altfries. hēten neben ehēten, Richth. 812^a; vgl. gramm. 2, 846 f.

²⁰ besser wäre vielleicht mit Heyne und Rückert stets uualdand- god (und Uualdanderist?) (gegen Rieger and Müllenhoff) zu schreiben ⁵ gewesen. Zwar die schreibung der hss. kann hier nicht entscheiden, da composita in denselben fast stets in ihre teile aufgelöst werden, auch der dativ uualdand gode 1658. 3832 ist an sich zweideutig, aber die analogie von hēliandi Crist, neriendi Crist, uualdandi Crist neben einfachem hēliand, neriand, uualdand macht die existenz eines nicht ¹⁰ componierten uualdand god, uualdand Crist etwas weniger wahrschein- lich. Doch darf nicht übersehen werden, dass uualdand als altüber- liefertes episches wort viel festere substantivische form hat als die neugebildeten, christlichen wörter hēliand, neriand. Dass einfache zusammenstellung zweier substantiva an sich möglich ist, lehren bin- ¹⁵ dungen wie god drohtin, god fader, drohtin god, vielleicht auch drohtin frō min, s. oben s. 466; vgl. auch ags. ides aglæcwif Beow. 1260; eard ēdelriht ib. 2198; eard ēdelwyn ib. 2493. Jedenfalls aber ist die unzulässige zerreißung der formel durch die cäsus, wie sie Hild. 49 in den denkmälern vorgenommen ist (uuelaga nū, uualtant | god, ²⁰ wēwurt sihiht) nicht zum beweis für die trennbarkeit der worte her- anzuziehen.

²¹ ff. vgl. pām bið snytttru cræft bifolen on ferhde Crist 667.

²⁶^a an thesaro uueroldi 'in diesem gewöhnlichen weltgetriebe' Rückert, ohne zweifel unrichtig, da offenbar gar kein gegensatz beab- ²⁵ sichtigt ist; thiūs uuerold ist wie ags. þeós woruld und ähnliche aus- drücke vollkommen stehende formel und wird wie diese mit beson- derer vorliebe in allen denkbaren Wendungen zur ausfüllung verwant. Hier bilden die worte entschieden nur die weitere ausführung zu ³⁰ huergin v. 25.

²⁶^b that fassen Heyne und Grein als conjunction; dann könnte das subject nicht unbezeichnet bleiben; wahrscheinlicher ist that rela- tivum, das, dem that in v. 25 coordiniert, auf godspell zurückgreift.

³¹ ađal orđfrumo, wie Heyne, Rieger, Rückert schreiben (gegen Müllenhoff) und ebenso ađal andbāri 1196, erscheinen kaum zulässig, ³⁵ da ein adjectivisches ađal nirgends nachzuweisen und neben dem überall verbreiteten eđili überhaupt nicht wahrscheinlich ist (vgl. übriges ađele orđfruma Crist 402. Beow. 263).

³³ zur formel vgl. Lachmann über singen und sagen (kl. schriften I, 461 ff.), Vilmar 4, Regel 215 (zum letztern nachzutragen ⁴⁰ singan and secgan Ps. 100, 1; settian and secgan Beow. 1696).

³⁸ thuru is ēna craht lassen alle herausgeber unbeanstandet; unzweifelhaft ist ēnes zu lesen nach an (thuru) is ēnes craht 119. ⁴⁵ 2164. 2856. 3121. 3593. 5076; þurh ānes cræft Beow. 699, vgl. ānes cræfte Andr. 327. Jul. 359; þurh his ānes miht Andr. 525; ānes meah- tun Crist 567.

⁴⁰ wordum befōn Ps. 74, 2. Metra 11, 29. 13, 7; vgl. auch swā hē ealle befēhđ ānes cræfte heofon and eorđan Andr. 327; swā ic mid waldendes worde ealne þisne ymbhwyrft ūtan ymbelype Rāts. 41, 14; nemdest mid āne naman ealle tōgædere woruld under wolcnum Metra ⁵⁰ 20, 56.

⁴⁰ f. zur construction vgl. all antkenda || bōcan endi bilithi 478; forliet all samod || gold endi silubar 1196; all gilātan || uunnia endi ⁵⁵ uuilleon 2188; all giscuop || uuerold endi uunnia 3264. 4636, auch all githolōn || uutites endi uuammes 1534.

⁴¹ vgl. 1425.

- there 2682, uuapanberan gangan 2779, findin 2825, es enes 2886, gidruogi dadi 2925, standan 3104, lati sia uuiti 3106 uuangan 3124, uuolcan scan 3144, guodan man 3145, lèthuuere ni lèthôn 3231, hebanriki hebban 3259, uuerthes lithe an thesaro 3367, scoldi uuiti 3379, gobod 3398 (vgl. zu 5267 und Denkm.² 425), lôn gimacon 3432, mario liôht 3449, gilonot endi lôsuuere 3469, an then 3593, suno sundean 3615, guoduo 3635, thia barahun 3653, eft thet 3727, gangan 3869, uuast hlust 3910, thinon sebon 4041, uuiton an thinon uuordon 4063, bifalahan 4131, huann than giuuerthan 4293, ugison 10 mid is ðthion 4316, than tharod 4317, furu 4351, thiin thiud 4431, thiedi fiondo 4494, fôti endi 4517, gangan gisehan 4538, uuilleon thinon 4619, sie lieben 4683, fîriston fiend 4874, us thus 4894, gimakie ghêu 4981, mahtin sô haftin 5113, sô grolico 5152, gio goboran 5267, farmuonstun ina an iro muode 5286, tuo togian 5291, 15 sithôn grisundon 5360, thia habda 5398, uuatar an uuâgie 5474, hie thies 5540, obar them ôbde 5550, thimm endi thiustri endi sô githismôd 5627, fêhan lacan 5664, sorogia ginuogia 5746, langerum huil langun 5802 und vielleicht noch manches andere. *M* ist von dieser art fehler viel freier (einzelnes s. in den anmerkungen). *Man* vgl. 20 übrigen die analogen beobachtungen von Haczyk über Tatian, bei Haupt XVII, 78 f. — *Es* ist zu beachten dass hierdurch zwei als anglosaxonismen angesehene formen von *C* als mindestens höchst zweifelhaft in wegfall kommen, nämlich saragmuod für sêragmuod 1114 und scan für scên 3144.
- 25 108 rikium ist jedenfalls geschwächter dat. sg. m. für rikiumu (Heyne, gloss. s. v.) nicht plural, wie Vilmar s. 12, oder schwache form, wie Rückert will.
- 111 sô man herren scal, vgl. Vilmar s. 5.
- 112 grurio will Grein Germ. XI, 210 als gen. pl. beibehalten, 30 nach ags. egesan gryre (sprachsch. I, 221); da aber diese formel für das alts. nicht zu belegen ist, so muss in grurio jedenfalls ein dem egison paralleler nom. pl. liegen; darnach ist am wahrscheinlichsten mit Müllenhoff und Heyne gruriôs zu schreiben, da *C* 3686 die form horn-seliôs von einem i-stamm aufweist; für *M* dürfte allerdings Rückerts 35 vorschlag gruri als plural (wie cumi, quidi, seli, uuiui) massgebend sein, da für *M* jene endung -iôs nicht belegt ist. Die wahrscheinlichkeit dass grurio selbst eine nominativform sei (s. Müllenhoff, sprachpr.² 33, zu Hild. 4 = Denkm. 250; vgl. Jenaer Lit.-Ztg. 1874 art. 362, speciell upuuego *C* 3459, slutila *C* 3072) ist eine sehr geringe.
- 40 115 der erste halbvers wiederholt sich 3157. 5878.
- 116 über die die directe rede einleitenden quathie, quâdun sia s. Haupt XIX, 62; dagegen Rieger versk. 58 anm. Ganz principlos ist das verfahren von Rückert, der dieselben, besonders im zweiten theile des gedichtes, oft willkürlich streicht, so z. b. 3281. 3829. 4607. 4617. 45 4964. 4968. 5152. 5542. 5567, aber ebenso oft stehen lässt.
- 118 githâht gibt Rückert durch 'richtung des denkens, überzeugung'. Aber githâht hebbian besagt nichts mehr als thenkian, der ganze satz könnte also einfacher durch that thû sô thenkis gegeben werden.
- 50 119^a heisst natürlich nicht 'an des einzigen kraft' oder 'allmacht' (Simrock, Grein), sondern 'nur an seine kraft, nur an ihn'.
- 120^a ist vielleicht als parenthese zu nehmen, wie 1269^b.
- 121 ârundi huarod || so zuerst Grein, Germ. XI, 210 gegen ârundi || huarod Müllenh., Heyne, Rückert; vgl. dazu noch zu Gen. B 509.
- 55 124 ôdan scoldi uuerthan || die herausgeber; dagegen Haupt XIX, 52.

128 pâ him tô gingran self metod mancynnes nearcode selfa Gen. B 459; hæfde hire wæran hige metod gemearcod ib. 591; Vilmar s. 11.

137 sniumo || herod gegen die metrischen regeln die herausgeber, die richtige abtheilung gab Grein, Germ. XI, 210; vgl. zu 121 und 5 speciell sniumo herod || 4805.

144 die genauere ausführung des quellenmässigen textes wird freies eigentum des dichters sein.

144^b efno wird von Heyne durch 'gerade, eben, just', von Grein durch 'so eben', von Simrock durch 'nur' übersetzt. *Es* ist 10 mir sehr zweifelhaft, ob efno im alts. etwas anderes heissen kann als 'in gleicher weise'. Wir haben also auf Schmeller's pariter zurückzugehen und efno in freierer weise etwa durch 'beide' zu übertragen.

148 ff. richtiger ist wol die interpunction von Rückert, welcher 15 nach gicôs einen punkt setzt, und 150^b als nachsatz zu dem mit sô 148 eingeleiteten vordersatz zieht. Ebenso wird auch im Hild. 51 ff. zu schreiben sein dâr man mih eo scerita in folc sceotantero: sô man mîr at burc enigeru banun ni gifasta, nû scal mih suâsat chind suertu hauan etc. 20

151 scolde hine yldo beniman ellendâda, dreâmes and drihtscipes Gen. B 484; ôð pæt hine yldo benom mægenes wynnum Beow. 1856; vgl. mægene binumen Râts. 28, 14. Die richtige beziehung der formeln unserer stelle, die durch die hier gegebenen parallelen ausser zweifel gestellt wird, hat schon Vilmar s. 28 gezeigt; dass elleandâdi 25 nicht mit Heyne, gloss. s. v., als 'tat behufs fortpflanzung des geschlechts, zeugungsact' zu fassen ist, hat dann neuerdings wieder Behaghel, Germ. XXI, 143 betont.

154 lud, zu liodan wachsen, kann, wie uuastum, nur 'wuchs, gestalt' bedeuten, nicht 'schönheit' oder 'körperkraft' u. dgl. — 30 Zweifelhafte ist die quantität des u; vielleicht ist lud zu schreiben, da lud als a-stamm brechung erforderte, als i- oder u-stamm den stammauslautenden vocal nicht hätte verlieren können (doch vgl. lut).

156 von den verschiedenen deutungen des sô ist nur die von Heyne haltbar, welcher es als das begründende sô fasst. 35

168 Germ. XXI, 143 wird uuânôm von Behaghel richtig als adj. erklärt; die dort bekämpfte deutung als adverb geht aber nicht, wie B. annimmt, auf Heyne, sondern auf Vilmar s. 23 zurück, wo auch zu finden war, dass bereits J. Grimm in den Gött. gel. anz. 1831 no. 8 s. 74 (= kl. schr. V, 108, vgl. 434) das richtige gelehrt hatte. 40

188 zur alliteration vgl. 213. 3937. 5685. 5946.

193 wenn ôcan für 'schwanger' jemals euphemistischer ausdruck war, wie Rückert meint, so gilt dieses sicherlich nicht mehr für den Heliand, denn die wendung ist schon allgemein germanisch gebräuchlich, vgl. ags. eâcan Grein I, 251 und barni aukin Völke. 34. 45

197 iâres gital; über die bedeutung s. Grein, Germ. XI, 210. 213.

199 ff. fæger and sciêne Metra 29, 25; ne feax ne fel Jul. 591; altengl. faex faere Lay., s. Regel 218. Vilmar 29.

204 tuê wird wie andre zahlwörter oft nachdruckslos einem subst. nachgesetzt (tuê namentlich zum ausdrücke paarweise zusammengehörender dinge) verwendet, s. die beispiele in Heyne's glossar und bôthiu; seltner folgt es wie hier und 458 auf adjectiva; häufiger im ags.: pâ forman twâ | Gen. 194, deóre twâ | Gen. 2744, sôhton sârigu tû | Höll. 11, mōdige twēgen | Byrhtn. 80, heánmōde twâ | Râts. 43, 10, hearde twēgen | Râts. 53, 2, acenned... of dumbum 55 twām | Râts. 51, 2; ebenso gewootan pâ pâ witigan prý | Andr. 802.

und mehreres derart bei Grein II, 599. Zu beachten ist die regelmässige stellung des zahlworts in der cäsus, die auch eintritt, wenn noch ein subst. vorausgeht oder folgt, z. b. freólicu twá || frumbearn Gen. 968; vgl. Gen. 1708. 2423. 2867. Beow. 1163. Andr. 689.

- 205 zwischen den lesarten von C und M ist schwer eine definitive entscheidung zu treffen, da beide bindungen formelhaft sind (s. abstammen und gebären im index). Für C spricht, dass die lesart von M reminiscenz aus 196 sein kann.

- 206 dass afsebbian 'durch nachdenken finden' bedeute, wie Rückert, offenbar aus etymologischen gründen, wegen der verwantschaft mit sebo, behauptet, widerlegt sich einfach durch die andern stellen an denen das wort erscheint: 298. 3642. 5777.

208 vgl. 225.

209 über die bindung von uuis und giuuut s. Regel 210 f.

- 210 scoldi uuesan || die herausgeber; dagegen Haupt XIX, 52.

211 gilic ist als adj. von Behaghel Germ. XXI, 143 richtig gegen Heyne, Schade (und Schmeller) erkannt.

- 213 ik uuāniu ist formelhaft, wie ik uuēt (zu 600), vgl. 4081 und ags. wēnīc pæt gē for wlenco, nalles for wræcsidum, ac for hyge- 20 þrymmum Hrōðgār sōhton Beow. 338; wēnīc pæt hē wille, gif hē wealdan mōt, in þām gūðsele Geātena leōde etan unforhte ib. 442; wēne ic pæt hē mid gōde gyldan wille uncran caforan ib. 1184, vgl. auch Höll. 30. Phar. 4.

- 217 die hier befolgte versabteilung, welche nach Haupt XIX, 25 53 gibōd zu v. 218 zieht, ist mir wieder bedenklich geworden, da gibōd ein zu sehr hervortretender begriff ist, um ausserhalb der alliteration dem reimstabe voranzugehn. furmon uuordu ist unklar, da weder Grein's deutung, Germ. XI, 210, noch seine übersetzung 'zum voraus' dem offenbar formelhaften charakter der phrase genüge 30 tut. Dass nicht mit Schmeller und Heyne furmon zu lesen ist (was schon Grein a. a. o. zurückwies), zeigt die stelle Gen. B 495: frinan forman worde.

220^a wendan mid wihte Gen. B. 428.

- 220^b 'phrase der höflichkeit: wenn ich darüber gewalt haben 35 sollte' Rückert; gewis unrichtig; giuualdan mōtan heisst (wie auch 5345 f.) 'nach schicksalsfügung macht haben'. Die worte heissen also eher 'wenn ich es verhindern kann'.

222. 226 warum Rückert hier das eingeschobene quathē zur zweiten verschäfte zieht, verstehe ich nicht. — Zu aðalboranes vgl. 40 Vilmar s. 54 ff.

- 224 vgl. niuse dē mōtti Hild. 60 und dazu Rieger Germ. IX, 310; die beispiele lassen sich leicht vermehren; gehyre se þe wille Ex. 7, hygeð (þencð) ymbe se þe wile Metra 19, l. 20, 27; rāde se þe wille Rāts. 60, 16 (vgl. auch Crist 1616. Dom. 3), gāð oft se þe mōt 45 Beow. 603 und unserer stelle ähnlicher sēc gif þū dyrrre Beow. 1379, saga gif þū cunne El. 857, rece gif þū cunne Rāts. 33, 13.

- 229 uuinsele ist die einzige grammatisch zulässige schreibung; denn uuiui, das man u. a. in dem worte gesucht hat, kann sein stammauslautendes -i ebensowenig verlieren wie in seinen übrigen 50 compositis; gegen Heyne's deutung aus got. vinja weide, die auch sachlich wenig beifall finden wird, spricht ebenfalls die form, wenn auch zur not helsith als analogon aufgeführt werden könnte. Der anstoss den J. Grimm vorr. zu Andr. XXXVI an ags. winsele nahm, dass nämlich dort bier und met, nicht wein getrunken worden 55 sei, trifft für den Hel. wenigstens nicht zu, denn in diesem erscheint auch das simplex uuin häufig genug. Und dass das wort in der

ags. poesie eben nur in compositis vorliegt, ist doch auch kein beweis gegen die bekanntschaft der Angelsachsen mit dem römischen getränk.

232 vgl. bōca tōbræddon and on bearm legdon Sal. 431.

241 eft hätte zuversichtlicher in C eingesetzt werden können; der ausfall erklärt sich wie öfter durch den zeilenschluss (nach hie).

242 þeāh hē his gingran ne sende Gen. B 546.

248 al von C wird mit M in alla zu ändern sein. — Rückert's text gibt gewis nur durch versehen keine interpunction nach liudstamna, welches adjectivisch gefasst wird; denn zu uuerod kann das adj. doch nicht gezogen werden [für beibehaltung von al liudstamna 10 Behaghel, Germ. XXII, 228].

249 uuisbodo, das nur hier vorkommt, erklärt Grein Germ. XI, 211 richtiger (für uuisbodo) als Heyne, der es 'sicherer bote' übersetzt. Ob aber uuisbodo der bote ist, der gottes befehle den leuten uuisian soll, ist mir zweifelhaft; vielleicht ist uuis- einfach das 15 adj. uuis sapiens (vgl. uuiscuning 582, wenn dies richtig als compositum angesetzt ist); Gabriel heisst hier uuis wie die propheten (s. 439, 38 ff.), denen er ja auch hier in seiner tätigkeit als verkündiger nahe steht.

251 die im mhd. so geläufige bezeichnungsweise eines ziele 20 nach verben der bewegung durch einen relativsatz mit dā (er gie dā er den künec vant etc., mhd. wb. I, 305^b) ist auch im Hel. nicht selten; vgl. quam . . . thār Johannes dōpta 964 für 'zu Johannes'; ähnlich thār ūsa drohtin uuas 1218; thār thē rādand sat 1273; thār hē uuelon ēhta 2159; thār iro herro uuas an is cuning- 25 stōle 2735; thār Lazarus uuas foldu bifolahan 4074; thār that aðali sat 4479; thār thes heritogon hīuiski uuas 5441; thār sō beneglida stōdun thiobōs tuēna 5693. Unserer stelle am nächsten kommen gangan te them galgon thār hē uuiassa that godes barn . . . 5730; vgl. lag . . . thār hē thena ôdagan man inne uuiassa 3337. Auch ohne 30 dass ein verbum der bewegung vorausgeht ist diese art der ausdrücklichen hervorhebung des ortes an dem die handlung stattfindet beliebt; vgl. thār hē an is rikie sat 716, thār hē an erthu stēd 1745; thār sia an brēd uater netti thenidun 1154; thār hē an is benki sat 2746; thār hē gibundan stōd 4991; thār hē giheftid stōd 5053. 5218, 35 thār he . . . rethiōde an them racode 5209; thār sia im fora stōdun 5410; vgl. noch 4769. 5123. 5269. 5736. 5872 etc. Auch das ags. kennt diese wendungen, vgl. z. b. urnon þær se ēca was Sat. 562; wiht cwom gongan þær was sæton Rāts. 83, 1; wunode þær hē strang begeat wite Gen. 2567. wearð (swefn) atýwed þām cāsere, 40 þær hē on cordre swāf El. 70 etc.

259 zur grussformel hēl uuis thū s. J. Grimm gramm. IV, 298 f. kl. schr. I, 333 f., Vilmar s. 89.

266 suno streichen auch Heyne und Rückert.

268 giuuand ist aus dem (nach dem folgenden giuualdan ver- 45 schriebeuen) giuuald von C von den herausgebern wol mit recht aufgenommen.

288 ähnlich ides uumâne: heó pæt ærende onfeng freólice Hymn. 10, 14.

291 s. zu 50.

296 giuuorrid hs.; Rückert schreibt giuuōrit, möglicherweise mit recht (zu uuōrag?) da ein uuorrian zu uuerran wegen des gebrochenen vocalen der stammsilbe bedenken erregt.

299 in einem wunderlichen misverständnisse befindet sich Behaghel, der Germ. XXI, 143 f. das neua von C verteidigt: 'er hatte 55 das (thes that siu habda barn undar iru) nicht erwartet, sondern

dass sie sich sorgsam behütet hätte.' Aber uuānda ist viel einfacher als imperfectum zu nehmen und thes bezieht sich auf that 299^b: als Joseph die schwangerschaft bemerkte, glaubte er nicht dass Maria sich so wohl behütet hätte, wie es doch in wirklichkeit der fall war.

5 308 ides on unriht Gen. B. 589.

319 die einfügung derartiger schaltsätze (vgl. 506; sô uuārun thia man hētana 18 [s. anm. zur stelle]; that is noh lango sein 647; that uuas aldfader 3375; uuas im githungan man 3993; sein uuas that hiudu 5319) ist im Hel. nicht so häufig wie im ags.

10 321. uunitreuua von der gattentreue ebenso wie Botsch. 50 (s. treue im verz.).

323 diese eigentümliche verwendung des comparativs zum ausdruck eines nach unserer jetzigen anschauungsweise im positiv gefühlten oder ausgedrückten begriffes kehrt noch wieder 2365 ni uuas io thiū latera bithiu suno drohtines, und, nach einer unzweifelhaft richtigen conjectur Riegers, 5541 that hie ni uuāri ... them uuerode thiū uurēthra; vgl. auch ne uuas io Judeono bithiu gilōbo thiū betera 2360 und die ausdrücke blōthera, liobera, mildera, stilra uuesan oder uerthan oben s. 480, 94 ff. In der ags. poesie erscheint dieselbe in sehr 20 ausgedehntem masse; vgl. z. B. ausser den bei Grein II, 568 angegebenen stellen Ex. 259. 399. Byrhtn. 146. Guthl. 173. Rāts. 48, 6. 85, 6 etc. Auch die einfachere construction ist nicht selten: cōlra weorðan Beow. 282. 2066, līdra weorðan Andr. 437, pynra weorðan Metru 5, 6 etc.

25 327 alle die verschiedenen ergänzungs- und änderungsversuche (uuel skalt thu sie Heyne, Rückert, Rieger versk. 41; thu skalt sie uuel [bisorgōn] Grein, Germ. XI, 211; thu skalt sie uuel ... || Müllenhoff) sind überflüssig, s. Haupt XIX, 53.

343 Rückert's interpunction, welche mit sô einen vordersatz 30 beginnen lässt, ist falsch, da darauf nicht ein nachsatz mit einfachem hiet 345 folgen könnte; dagegen ist gerade die fortführung einer begonnenen erzählung durch einfaches verbum (ohne pronomen) sehr beliebt, vgl. z. b. 115 f. 1158. 1304 ff. etc.

345 hiet man streicht Wackernagel, ohne grund.

35 347 Rückert streicht das komma nach uuas, kaum wahrscheinlich, vgl. den artikel 'abstammen' im verz.

349 vgl. 2812, auch 4136.

359 dieselbe construction von bēthiu 1424. 1909. 2136. 2630. 4639; mit ge — ge '1656. 1837. 1895. 2483. 2546. 4639. 5466; ags.

40 bātu ge — ge nur Gen. B. 751 und bēga gehwæðres ge — ge El. 965. 371 uuard M streichen Heyne, Müllenhoff, Rückert; für beibehaltung Grein, Germ. XI, 211 und Wackernagel; für die wahrscheinlichkeit einer auslassung in C spricht der umstand dass mit cuman die zeile schliesst, was in den varianten anzugeben versäumt wurde.

45 383 læg on heardum stāne, cildgeong in cribbe Crist 1426.

390 vgl. feldgongende feoh Seel. 81. Sal. 23. 153.

405 ðc mag ic iu tellian 3619 und ähnliches 4280. 4308 (2163 f.) sowie ðc mag ik iu seggian 1389 und ähnliches 1417. 2388. 3914.

4041. 4302. 4691; ðc scal ik iu seggian noh 1475. 1701. 1801; sô ik

50 iu nū giuuissean mag 1359; auch ankennian wird oft mit mugan verbunden, ohne dass dieses in voller kraft zu urgieren wäre: 813. 857. 1739. 2689. 3582. 3617. 3620. 3815. 3824. 3938. 4062. 5087. 5227. 5920. 5962; so auch ags. secgan (gesecgan, asecgan) mugan Jud. 152. Crist 33. 317. 1551. Beow. 942. 1700. 2864. Andr. 853. Jul.

55 46. 494. Ueber das formelmässige dieser wendungen vgl. Vilmar s. 4 f. 426 derselbe vers 472. 5272.

458 s. zu 204.

465 uuihe | sô filu Heyne-Rückert weniger gut.

474 zur lesart von C s. Haupt XIX, 54.

478 ähnlich 772, vgl. auch 517.

482 Rieger versk. 39 lässt die cäsar erst nach hinan eintreten. 5

483 Heyne schlägt nach ags. freoðuwar vor zu lesen an thina friduwarun; ihm schliesst sich Rückert mit der modification friduwarana an, die geboten ist falls man die berechtigung der correctur anerkennt, da die schwache flexion des wortes durch nichts gerechtfertigt ist; jedenfalls müsste aber ausserdem -uuāra mit länge angesetzt werden, s. Müllenhoff bei Haupt XVI, 148 ff. Ich sehe aber, mit Grein Germ. XI, 211, nicht eine notwendigkeit die lesart der hss. zu verlassen.

486 vgl. þe hē lange gehēt Ex. 557.

489 kumi 'solonner kirchlicher ausdruck, lat. adventus, aus der 15 heilslehre' Rückert. Dies ist höchst zweifelhaft; die worte heissen gewiss nicht mehr als 'du kommst zu dōm und diuritha', s. kommen im verzeichnis. — dōm und diurtha fasse ich ausserdem nicht als gegensätze, sondern mit Heyne als synonyma, die das textwort gloria wiedergeben (dōm in der bedeutung 'ruhm' erscheint 4001). Die fol- 20 genden worte aus Luc. 2, 34 werden ja erst in der indirecten rede 494 ff. behandelt.

508 Heyne² und Rückert schreiben hier und 2707 wieder erles anthēti, obschon Grein German. XI, 211 längst gezeigt hatte, dass erles an ēhti die hier allein passende lesung sei. Sie gehen dabei von 25 einer falschen begriffsbestimmung aus, indem sie nach Schmeller II, 56^a anthēti durch sponsus, verlobt ('feierlich verheissen, versprochen, d. h. rechtlich vermählt' Rückert zu 256) übersetzen. Diese bedeutung ist durch keine analogie gestützt und sie widerspricht dem zusammenhang in welchem das wort erscheint; v. 255 f. steht idis anthēti paral- 30 lel mit diurlic uuiþ, 297 mit aþalenōsles uuiþ. Nach dem ganzen zusammenhange kann an beiden stellen anthēti nur ein festes, in der bedeutung dem diurlic und aþal- einigermassen analoges epitheton sein. Nun bietet das ahd. neben andern ableitungen das schwache m. antheizo devotus Graff IV, 1087, vgl. antheiz votum, antheiza 35 devotatio u. dgl. Man wird nicht fehlgehn, wenn man sich daraus ein adj. andhēti devotus construiert. Mit diesem ist allerdings v. 508. 2707 nichts anzufangen; hier hat die lesart von C einzutreten. Die verteidiger der hier aus M erst durch conjectur gewonnenen lesart anthēti haben es überdiess auch noch mit dem 508 daneben stehenden 40 genitiv erles leicht genug genommen, der neben einem adj. anthēti schwerlich zu erklären wäre.

511 ähnlich þæt hý tōðalden unc Klage 12, þæt unc ne gedælde nemne deað āna ðwiht elles ib. 22, ebenfalls vom scheiden von mann und frau.

513 f. uuintro zieht Rückert fälschlich zu r. 513, vgl. Rieger, 45 versk. 38.

525 über die falsche abteilung thinges || mugun mendian | man- 50 cunni manag || bei Schmeller, Heyne, Rückert s. Grein Germ. XI, 211 und Haupt XIX, 25. Zum beginn von 526^b vgl. 950 f. 5056 f.

529^b vgl. 1446. 1476. 1502. 3268. 3845. 5197. 5333. Vilmar s. 49.

535 Rückert nimmt weniger gut sô demonstrativ und setzt davor einen punkt.

541 ff. s. Vilmar s. 65 f.

554 lēdian ist technischer ausdrück (Vilmar s. 71): frætwe lād-
dan Beow. 37; lēdan mādnhorda mæst Ex. 368; of Arabia gold
eorlas lēdað Ps. 71, 15.

556 über huat s. J. Grimm, gramm. IV, 448 f. zu Andr. 1.

557 Behaghel Germ. XXI, 147 will hier und 2985 ein subst.
ediligiburdeo = 'spross eines edeln geschlechtes' ansetzen, ohne dass
die geringste nötigung vorläge, die handschriftliche lesart und das
durch v. 65 beglaubigte fem. ediligiburd zu verlassen. Die tautologie
ist nicht schlimmer als die von v. 65 und vieler anderer stellen. Der
plural ist v. 2985 allerdings auffallend, aber doch nicht auffallender
als Crist 76, wo es heisst hū þu eacnunge æfre onfenge bearnes þurh
gebyrde, welche form scherlich als sing. zu fassen ist. Zudem müsste
v. 2985 das masc. -giburdeo jedenfalls noch in's fem. -giburdea um-
gesetzt werden.

559 f. giuualdan || theses alle herausgeber; dagegen Haupt XIX,
54. Rieger, versk. s. 40; vgl. auch v. 4396.

566 te hat nur Rückert aus C aufgenommen. — Zu aðalies man
vgl. Haupt zu Erec 9349.

570 die herausgeber setzen hier und 624 filu uuís; die allitera-
tion verlangt ein compositum, wie sie im ags. häufig sind (Grein I, 280).

570^b f. die herausgeber schreiben forn uuas that giū ūsa aldiro etc.
(Rückert mit mir unverständlichem komma nach giū); aber die worte
sollen doch nicht heissen: 'der war vor langer zeit unser vorfahr im
osten', sondern 590^b ist als parenthese zu nehmen; 591^a nimmt dann
25 en uuitig man etc. erklärend wieder auf. Das entspricht auch der
typischen verwendung des furn in einem selbständigen satze, vgl. 3988
= Gen. B 498.

572 hē vor mahta, das die herausgeber fortlassen, scheint mir,
bei dem eintretenden wechsel des subjects, unentbehrlich.

578 Rückert's deutung von liudio drōm, die an drōm somnium
anknüpft, ist nur der stelle zu liebe ersonnen worden; liudio drōm ist
vielmehr 'die irdische freude', vgl. erlo drōm 2009 und ofgifan þās
eorðan wyne Crist 1667 (s. auch Beow. 1730. 2727; worulde wyu
Klage 46).

582 über uuiscuning vgl. zu 249. — thō sagða hē 582^b strei-
chen Heyne und Rückert ohne allen grund.

585 f. gio || te die herausgeber; dagegen Haupt XIX, 52.

594 gisāuin | ōstana gegen die alliterationsgesetze die heraus-
geber; dagegen Haupt XIX, 47 anm., Rieger versk. s. 10; úp síthōian
40 genügt als halbvers ebensogut wie in síðian Gen. 1577.

597 uueroldi C hätte, als wahrscheinlich verschrieben, den stern
bekommen sollen.

600 f. ähnlich 1513 f. — Zu 600^a vgl. sō ik uuēt that it mī ni
thihid 5154, sō ik uuēt that thia sundiun sculun ... ubilo githihan
45 5457 (s. auch 4093. 5825) und ganz entsprechend þý ic wāt þæt hē
inc abolgen wyrd Gen. B 558; sonstige genau entsprechende parallelen
aus dem ags. fehlen. Ueber den formelhaften gebrauch von ih uueiz
im hochdeutschen s. Haupt in seiner zs. III, 187 f. und zu Denkm.
XI, 2. XVII, 28; vgl. auch zu 213.

604 gisāuin, das von mir bei Haupt XIX, 67 als verderbnis
verworfen wurde, erweist sich durch die vergleichung der ähnlichen
stelle 5925 f. als richtig.

606 innan briostun nach 3294. Gen. B 715 (vgl. anm. dazu).

622 ff. vgl. 1142 f.

628 die herausgeber stellen um is geða uuesan mildi; dagegen
Grein, Germ. XI, 211.

643 seldo M ist wol nur schreibfehler, da das wort sonst im
alts. nur im pl. vorkommt, wie got. salipvōs.

643 f. tō ziehen die herausgeber (Heyne-Rückert mit umstel-
lung von uueldi an den schluss der langzeile) zum folgenden vers,
was metrisch und sprachlich unzulässig ist; das richtige sah Grein, 5
Germ. XI, 211.

675 Vilmar s. 69.

681 gidrog fasst Grein, Germ. XI, 211 als praet. von gidragan;
es ist aber einfach = ahd. gatroc Graff V, 510 (nicht gidrōg, ahd.
gatrōg, wie gewöhnlich angesetzt wird, trotz altn. draugr); uo für ō 10
erscheint ja oft in C (als schreibfehler?).

682 that him thūhta streichen Heyne-Rückert ohne veran-
lassung und zum schaden des satzzusammenhanges; das unentbehr-
liche thūhta ist zudem formelhaft: þūhte him þæt se wudubeām wild-
deór scilde Dan. 505; þūhte mē þæt ic gesāwe syllicra treow on lyfte 15
lādan Kreuz 4. Für beibehaltung der worte Grein, Germ. XI, 212,
der sie aber irrtümlich zur ersten verschäfte zieht. Die málþylling ist
hier nicht stärker als z. b. 605 etc. (Vetter s. 37).

688 illt es svefn slikan at segja Atlam. 23.

692 vgl. 901; hyldo wyrcean Gen. B 712, forwyrcean Gen. 1024. 20

693 huuem, das die herausgeber beibehalten, kann nicht die
bedeutung 'jeder' haben.

708 f. eft || te Rieger versk. 39, mir nicht überzeugend.

714 bei brēd berg an die Alpen zu denken (Rückert) sehe ich
keine veranlassung, da brēd ein ständiges epitheton von 'berg' ist 25
(s. verz.).

731 vgl. 835. 993.

740 lif geban behält Rieger, leseb. 7.

747 ne weard dreōrlīce dād gedōn on þisan earde Aelfr. 6.

752^b = 5311^b.

753 f. Krist ist mit Rieger, versk. s. 30 zu v. 754 zu ziehen.

757 grōneon uuang 'sehr passende beschreibung von Aegypten,
die der gelehrte dichter hier anzubringen berechtigt ist' Rückert; aber
grōni uuang, ags. grōne wong ist allgemeine formel für 'gefilde (s. dies
im verz.), land' und ist sicher ohne alle gelehrsamkeit gesetzt (wenn 35
auch die erwähnung des Nils auf eine gerade hier benutzte, aber bis-
her noch nicht ermittelte weitere quelle hinweist).

765 f. hētan || heritogo Müllenhoff, Rückert, wodurch 766^a zu
kurz wird; die richtige abteilung gab Grein, Germ. XI, 212.

775 antkenda Jōseph || Rückert falsch; vgl. zu 478.

784 vgl. mid was hond godes Sat. 565.

822 gisidōn ist (zumal das durchstrichene d von C erst von
zweiter hand hergestellt ist) weder 'herzuführen, zuziehen' (Heyne
gl. 2 297^a) noch 'zum begleiter geben, zugesellen' (Grein, Germ. XI,
212), sondern lediglich = ahd. gasitōn Graff VI, 162, wie auch 45
Heyne gl. 2 296^b ansetzt; doch will ich nicht unterlassen anzumerken,
dass eine ags. stelle, hæfde him tō gesiðde sorge and longað Deor 3,
für Grein's auffassung herangezogen werden könnte.

832 thanan in C am schluss der zeile ausgefallen. Die richtige
versabteilung gibt auch Rieger versk. s. 39 gegen Heyne-Rückert, 50
die den vers mit eft schliessen lassen.

840 kindiski | Heyne-Rückert; dagegen auch Rieger versk.
s. 39.

849 f. uuerthan stört sowol am schlusse von 849 als am anfang
von 850, doch vielleicht im ersteren falle am wenigsten, und es hätte 55
also die frühere abteilung beibehalten werden sollen, wenn nicht, wie

bei Haupt XIX, 54 vermutet wurde, man nach mohta zu setzen ist (vgl. z. b. 1718).

852 torhtaro tēcno beziehe ich nicht mit Rückert auf die wunder die er vollbringen soll, trotz der zu grunde liegenden stelle aus Beda, sondern auf ein erwartetes zeichen gottes, das ihn zum beginne seiner tätigkeit antreibt.

869 vgl. 878. 4260.

872 sulikon | sâldun Rückert wol nur durch versehen.

877 dieselbe auffallende kürze des verses auch 880. 884. 1139; 10 vgl. zu 1554.

878 hebanriki || is Heyne, und ebenso Rückert mit verschiebung von quathê an das versende; das richtige wird sein hebanriki is ginâhid || manno barnun.

881 Behaghel, Germ. XXI, 144 will lêd lesen, weil bei hreunan ein genitiv unzulässig sei; vielleicht ist aber der genitiv lêthes von sundea abhängig, wie auch 3251 f. sô sealt thû sundea giheuam || lêthes alâtan (vielleicht ist auch lioflic lôn ... fagarero frumono 1558 f. so zu fassen; doch vgl. auch Behaghel a. a. o. 145 zu v. 1620).

883 diurlico 'dass es wert, bedeutung hat' Rückert; ohne zweifel hat diurlico hier wie überall nur die abgeblasste bedeutung eines allgmein lobenden epitheton perpetuum.

887 vgl. an middeon standan 3908.

892 vgl. 1940 f. 3784, auch 1655. 3838.

896^b = 916^b.

897 die abteilung nach Grein, Germ. XI, 212; gilôbon || haldan Rückert metrisch falsch, hwô sea irô gilôbon skulin || haldan Heyne.

903 up te them alomahigon gode auch 1110 = upp tō þām ælmihtigan gode Gen. B 544; vgl. þæs þe heô âhta sôðne geleāfan tō þām ælmihtigan Jud. 345.

920 f. uuas || undar Rückert.

921 f. eft || an Heyne-Rückert; dagegen Haupt XIX, 54.

923 über den auffallenden vers s. Rieger versk. s. 37; dass nicht etwa ein erlo neben ênig zu ergänzen ist, ergibt sich aus ne wæs ênig þāra || þæt mē ... hrinan dorste Jul. 510; næs ênig þāra || þæt mec

þus bealdlice bendum bilegde Jul. 518.

927 f. fremis gehört natürlich als erstes stabwort zu v. 928. — Einen bedeutungsunterschied zwischen dōpislī 'geschäft des taufens' und dōpi 'act des taufens selbst' vermag ich nicht mit Rückert anzuerkennen.

935 hit nis wuhte gelic Gen. B 681.

937^b—938^a sind wol als parenthese zu fassen, so dass sich that 938^b auf die sô von 936. 937 bezieht.

944 die verschiedenheit der lesart in C und M scheint darauf hinzuweisen, dass in der gemeinsamen quelle scal übergeschrieben war; es wird also erlaubt sein, es da einzufügen, wo es am besten in den vers passt; lāngo uuesan skal ||, wie Heyne-Rückert schreiben, ist als versausgang entschieden anstössig.

950 f. sammōda thār || te Heyne-Rückert; dagegen s. Haupt XIX, 54.

955 wenn uurêthero uuilleon nicht wie 3456. 4742 'teufelswillen, böses' bedeutet, so ist uurêthero mindestens als masc. auf iro des vorangehenden verses zu beziehen. Rückert's erklärung 'lust am bösen' verstösst wider allen sprachgebrauch, da der Hel. einfache neutra pl. von adjectivis in substantivischem gebrauch nicht kennt.

957 besser wol gumono | sô huem.

958 hēleand | uuili weniger gut Rückert.

978 ff. ähnlich 1000 f. 3046 f.

984 statt afstōp will Behaghel, Germ. XXI, 144, atstōp setzen; afstōp lässt sich halten, wenn man es als 'heraustreten', sc. aus dem wasser, fasst.

992 zur alliteration des possessivpronomens vgl. selbo thes sines 5 rikeas 1320, segnōda selbo sinun handun 2042; sehan an sinon rikie 1316, te seggennea sinon uuordon 1838; bi sinon | sundion giheftid 5401, uuas thiū smala thioda sines uuillion gernerā 3901.

1020 Johannes | thō Rückert.

1041 über die alliteration von hōh und hēlag s. Regel s. 202. 10

1042 f. tulgo || harm die herausgeber (auch Rieger, leseb.); dagegen Haupt XIX, 54.

1044 mancunnie behält Rieger, leseb.

1048 sundiun, sô | uuelda Rückert, wol nur druckfehler, wie die abteilungen 1074. 1216. 1317. 1479. 1866. 2040. 2412. 2837. 3446. 15 4458. 4888. 4897. 5604. 5770.

1054 drohtin, sô ... anbēt; than Rieger lesebuch, und dies würde durchaus stilgemäss sein, wenn nicht das bedenken entgegenstände, ob than lang ohne correlates sô einfach demonstrativ gebraucht werden kann. Sonst erscheint es nur relativ. 20

1060 bi thero menniski 4749, vgl. bi thero godcundi 2679 etc.

1067^a gihêlis Rieger leseb. 9 mit komma nach stēnun; vielleicht richtig. 1067^b im nimmt Rieger ebenda nicht auf.

1073 = 1539.

1078 thia C nimmt Rieger, leseb., nicht auf.

1087 ich glaube nicht, dass mit Rieger is mit als alliterations-träger zu fassen ist, sondern dass engilun als einziges stabwort gelten muss. 25

1096 balouuiso lēt || Rieger, leseb. 10, Heyne; dagegen Haupt XIX, 54; eine sichere entscheidung halte ich nicht für möglich; fehlerhaft ist jedenfalls Rückert's || lēt obarsehan ohne al, welches doch allein alliterieren kann.

1104 zur formel brūcan uuel s. Vilmar s. 6.

1107 acwæð hine þā from his hyldo Gen. B 304.

1110 im ênum || thionōn Rieger leseb. 10, mit umstellung ênum 35 im || thionōn Heyne-Rückert; dagegen Haupt XIX, 54; gegen die andern abteilungen ist nicht nur einzuwenden, dass suitho gern den vers beginnt (a. a. o.), sondern auch dass niemals suitho zwischen verb und nachgesetztes adverb oder substantiv und adjectiv eingeschoben wird. 40

1119 sô man thiodgode skal || Heyne, sô man skal th. || Rückert; gegen die umstellung mit recht Rieger, leseb. 10 und Grein, Germ. XI, 212.

1136 = 2292.

1143 über hebanriki als zweiten halbvers s. Rieger, verskunst 45 s. 48.

1144 Heyne-Rückert nehmen in von C als pronomen in den text auf.

1148 zu suōtea vgl. 2092. 3784. 4226.

1173 cāsūr nach sie Heyne, nach thār Rückert, beides falsch, da 50 satzpause und cāsūr zusammentreffen müssen (Rieger s. 34 ff.).

1186 neglit skipu die herausgeber, das compositum ist durch ags. næglednearrum Aeth. 53, vgl. nægledbord adj., Grein II, 275, wol hinlänglich gerechtfertigt; s. auch zu 2266.

- 1187 Rückert construiert sich unter beibehaltung des verschriebenen huldi von C die verse was im is helpôno tharf || is huldi te githiononne, die natürlich gegen die alliterationsgesetze verstossen.
- 1196 aðalandbári, s. zu 31.
- 1200 Schmellers mëdgebo largitor mercedis gloss. 43^b hätte nicht von Heyne-Rückert in mëdgebo metspender verändert werden sollen, da meðu sein u in der composition nicht verlieren kann. Ich möchte mich übrigens der meinung von Schmeller gloss. 76^b anschliessen, welcher für mëdgebo eine verstümmelung aus mëdomgebo vermutet; ags. mādumgifa Wand. 32, mādumgifu Beow. 1301.
- 1212 torhtlik (Heyne, torhtliko gegen die hss. Rückert) || sô manag tēkan die herausgeber; aber manag wird mit vorliebe nachgestellt, s. oben s. 474, 7 ff.
- 1221 geluba für das gebula von C Kōne s. 439 und danach auch Heyne; das unbelegte wort müsste dem ahd. kelop laudatus Sam. 15, got. galubs πολυτελής (s. Denkm.² 293, zu X, 15) entsprechen, diese bedeutung genügt aber hier nicht dem zusammenhange. Es ist deshalb wol besser mit Rückert nach 2475 lūbīga zu schreiben.
- 1236 zur alliteration hōrian: hēlag vgl. 1725. 1730. 2093. 2348. 4258.
- 1247 lungro C für lungrarō wie hlūttrōn für hlūttriron 2129? (s. zur stelle). 'lies lungrarō' Rieger, versk. 20; iungarō (Heyne-Rückert) ist wegen der alliteration unmöglich. In M fehlt der stern.
- 1273 he rādand Rückert nach C, als ob rādand einfaches partīcipium sein könnte.
- 1281^a vgl. 2241.
- 1281^a = 4858^b.
- 1282 — 1284^b = 1384 — 1386^a. 1581 — 1583^a; vgl. auch 'schweigen' im verz.
- 1295 mannum sagda || Grein, Germ. XI, 212. Heyne²; mannum || sagda Rückert metrisch falsch.
- 1307 uuōpin auch Behaghel, modi s. 57; vgl. übrigens zu 106.
- 1309 die vermeintlichen schwierigkeiten, welche Behaghel Germ. XXI, 151 in die stelle hineininterpretiert, sind nicht vorhanden, denn thes muotun sia unerthau gifullit ist wörtliche wiedergabe von quoniam ipsi saturabuntur Matth. 5, 6.
- 1312 vgl. Behaghel, Germ. XXI, 141.
- 1322 der versausgang ist unerträglich, s. Haupt XIX, 50. Rieger versk. s. 8; entweder ist ðc an's ende zu setzen oder nach himile etwas zu ergänzen.
- 1326 der gebrauch des part. gitald bei zahlbestimmungen ist formelhaft; vgl. im Heliand tueliui gitalda 1251, niguni gitalda 1267; ags. twelfe getealde tīreādige hæleð Andr. 855, vgl. 664. Ex. 232; seofone geteled rimes Gen. 1335, vgl. 2343. El. 2. Eadg. 11; ~ rīme Gen. 1740. Ex. 372. Andr. 1037. El. 634. Ps. 67, 17; geteledra tyn pūsendo Ps. 90, 7; feowē bearn forð gerīmed Beow. 59; altn. fimm dœgr talið Gudkv. 2, 13.
- 1341 sô M und Heyne-Rückert.
- 1354 Behaghel verwirft Germ. XXI, 145 mit recht die deutung Heyne's gloss. s. 310 'nichts von den verbrecherischen gedanken lassen, die ihr gemüt verlocken (der sing des verbi von nicht abhängig)', aber sein eigener vorschlag an iro mōde trifft ebenfalls nicht das rechte; vielmehr ist iro mōd subject wie 1. 1480. 1775 und thes ist objects-genitiv zu an spanan: 'von dem wozu ihr sinn sie antreibt'. Der sing. thes ist durch 1353 erklärt.
- 1357 zur alliteration sorga: sēr s. Regel 205 f.

- 1362 f. nu forth sculun || salt uesan sundigaro manno, so dass 1362 nur ein hemistich bildet zu dem das zweite fehlt, Rieger, versk. 46, mir nicht überzeugend.
- 1364 betien M, das Heyne aufnimmt und durch 'bessern' übersetzt, hätte den stern bekommen sollen, da von bet, geschweige denn von betera unmöglich eine derartige ableitung statthaft ist (auch das einfache t wäre ja sprachwidrig); das wort ist sichtlich nach betara im zweiten halbvers verschrieben.
- 1375 that he mid hlutru hugiu | ni uuillie etc. Rückert ohne genügenden grund.
- 1380^b über die formel s. J. Grimm zu Andr. vorr. XLII. Vilmar s. 6; zahlreichere beispiele bei Grein I, 210; altn. sem þeim hugr dugði Atlam. 49.
- 1383^b — 86^a = 1580^b — 83^a, s. zu 1282.
- 1397 uuirsilic giuuerc s. Vilmar 10, enta geweorc Grein I, 228. 1397 f. ne mihte him bedyrned wesān Gen. B 261.
- 1409 vgl. hæleð (gumon) on healle Byrhtn. 214. Beow. 615, auch gumon an gastseli 679, rincōs an racude 5103.
- 1425 standit Rückert; druckfehler? Vgl. übrigens 41.
- 1426 f. ēr than therō wordō | wiht unlēstid || bilība an etc. Heyne gegen die alliterationsgesetze, s. Grein, Germ. XI, 212 und Haupt XIX, 54 f. 45.
- 1453 die von Rückert abermals verschmähte besserung Grein's (Germ. XI, 213) gegenüber der lesart von M bestätigt sich durch die lesung von C, welches wirklich nu am versschluss hat.
- 1468 wozu die vermischung der lesarten von C und M zu wiðar ððron manne (Rückert) nützen soll, sehe ich nicht.
- 1474 ēuuanriki Heyne-Rückert; doch vgl. that ēuuaana riki 1302 C.
- 1477 enīg erl | ððres Heyne gegen die alliterationsgesetze, da ððres idis als hauptbegriffe im zweiten halbvers beide alliterieren müssten.
- 1484 siunwliti die herausgeber; zu dem was Haupt XIX, 65 hiergegen bemerkt ist, muss noch hinzugefügt werden, dass die bedeutung von wliti, das nur 'schönheit, glanz', allenfalls 'äusseres' bedeutet, widerspruch gegen die ansetzung eines compositums siunwliti = 'gesicht, auge' einlegt.
- 1492 Behaghel ändert Germ. XXI, 146 in that mēnid thea lēfhēd (so abermals statt lēfhēd!) ohne die geringste nötigung. Warum lēfhēd nicht als 'verstümmelung' den inhalt der vorhergehenden gleichnisrede zusammenfassen könne, zumal Hraban ausdrücklich von truncare spricht, vermag ich nicht abzusehn. Dass übrigens C that lese, wie B. in der ann. behauptet, ist falsch; vermutlich hat B. bei Schmeller 44, 22 sich um ein wort verzählt und das zu mēnid gehörige 6. t der ann. auf than bezogen, für welches Schmeller ganz richtig unter 5 thann als lesart von C angibt. — Was übrigens Vilmar s. 56 f. über unsere stelle bemerkt, findet seine erledigung in der nachgewiesenen quelle.
- 1494 than ne si he imu || ēo sô swiðo | an sibbiun bilang || Heyne-Rückert, dagegen Haupt XIX, 45.
- 1514 vielleicht hat Rückert doch recht, gī aus C aufzunehmen.
- 1520 Heyne behält die lesart von M.
- 1521 biseggea Heyne-Rückert; da biseggian sonst nicht belegt, und für ein solches wort nach bisprecan die bedeutung 'bekennen' nicht sehr wahrscheinlich ist, da ferner das subject nicht entbehrt werden kann, so verdient die lesart von C den vorzug (gegen Haupt XIX, 73).

- 1540 arman, ohne man, Rückert; aber man kann nicht entbehrt werden, da substantiviertes arman dem sprachgebrauch des Hel. zuwider ist (vgl. oben s. 477, 32 ff. und zu v. 955), zudem ist arman C offenbar nur schreibfehler, s. zu 106.
- 1542 ff. is thank ênigan || antfahan eftho lôn | an thes. lôneon uueroldi || ac huggiat te iuwomu | hêrron leobon || Heyne-Rückert mit umstellung und gegen die alliterationsgesetze; das richtige hat Grein Germ. XI, 212 gegeben.
- 1547 cäsar erst nach thes Rückert, gegen die cäsurgesetze, s. Rieger 34 f.
- 1552 efl streicht Rückert (druckfehler?).
- 1554 rômian ûres rices Gen. B 360. — Als langzeile mit cäsar nach iuwes (Heyne-Rückert) ist der vers unmöglich, s. Haupt XIX, 55 und Rieger versk. 7. Doch scheint mir Riegers ânderung iuwan ôdwelon | geban gî thêrn [armun] mannun, wodurch 1553^b und 1554 zu einer langzeile mit alliteration auf w verschmolzen werden, jetzt ebensowenig befriedigend, wie meine frûhere vermutung dass ein zweiter halbvers ausgefallen sei. Ich nehme vielmehr an dass wir hier ein beispiel eines cäsurlosen verses nach art der dritten zeile des lîôdahâttir vor uns haben, allerdings mit unregelmässiger stellung der reimstâbe, wie uiûð selbon thena drohtines suno 2290. Für das ags. ist die existenz solcher verse durch Rieger, versk. 3 f. belegt. Auch für den Hel. nehme ich noch eine reihe anderer verse hierfür in anspruch. So scheint namentlich das vaterunser mit den rasch aufeinander folgenden versen cuma thin craftag riki 1603, an them hôhon himilrikea 1606 (vielleicht auch 1601 und 1612) beweisend zu sein; denn hier lag eine besondere veranlassung zu möglichster kürze des ausdrucks in dem bestreben vorgezeichnet, die heiligen worte des gebetes so wörtlich wie möglich wiederzugeben. Ich halte daher auch die Heyne'sche ergänzung von v. 1603 durch ùs tō für unrichtig. Vielleicht brauchen dann auch v. 2516 sô uuanda uuisa und 4264 slidmôden sebon nicht weiter ergänzt zu werden, da dem sinne nach nichts fehlt. Eventuell kann man auch die verse 877. 880. 884 hierherziehen. 1557 f. vgl. 3514 f.
- 1560 die durch Behaghel, Germ. XXI, 145 vorgeschlagene abtrennung von 1560^b als parenthese ergibt einerseits einen schiefen sinn (denn wozu braucht es der ermahnung durch einen nachsatz mit ni galpo, wenn ausdrücklich im vordersatz durch sô und thuru ferehtan hugi auf die gott wolgefällige art der spendung hingewiesen ist), andererseits könnte in jener parenthese das subject it nicht fehlen.
- 1566 vgl. 1573.
- 1567 — 69 vgl. 1616 — 18.
- 1574^b ist wol als parenthese zu fassen.
- 1575 = 3744.
- 1584 hwat Heyne-Rückert, that Müllenhoff nach C.
- 1593 is vor uuordon streicht Heyne.
- 1594 thinun iungorun Rückert nach M, das an sich zwar möglich ist, aber den verdacht eines schreibfehlers (thinun nach iungorun) erweckt, während C eine geläufige und eben erst vorausgegangene construction bietet.
- 1597 gödword als compositum Heyne-Rückert, ohne grund, vgl. 3132. 3784.
- 1600 Rückert streicht is gegen die hss.
- 1601 die lesart von M ist verständlich, C hat zu liebe der geläufigen formel qui es abgeändert. Rückert's mischlesart the thu bist verrät unkenntnis des sprachgebrauchs, der zwar personalprono-

- mina mit oder ohne nachgesetztes thâr relativisch verwendet, aber nicht ein dem nhd. 'der du' entsprechendes the thu kennt.
- 1602 uuordu gihuileu 3952. 4191. 5357.
- 1603 s. zu 1554 und Rieger, versk. s. 46.
- 1604^a vgl. Regel 235 f.
- 1613 gi C streichen Heyne-Rückert, obschon es als subject unentbehrlich ist.
- 1615 liudeð kunnea Heyne mit der unrichtigen angabe dass C liude cunnie lese (nach Schmeller); der versausgang liudecunnie ist nicht anstössiger als hebanriki u. dgl.
- 1619 über den wechsel der construction von alâtan s. Behaghel, Germ. XXI, 145.
- 1638 upp te gode || 5633 = up tō gode | Gen. B 497; vgl. auch zu Hel. 903.
- 1646 goldunelo C scheint mir mit Rückert gegen Heyne's glôt- uuelo M vorzuziehen; denn 'glutschatz' ist doch noch etwas ganz anderes als it glôðdrauða fé und bronðrâð gold, die Heyne gloss.² 204^b anführt; glôðuuelo könnte allenfalls der skaldischen sprache angemessen sein, aber nicht dem Heland; dabei will ich auf das aurum des commentar's nicht ein entscheidendes gewicht legen.
- 1649 nêowiht Rückert nach C weniger gut, da dieses auf n alliterieren müsste (doch vgl. eowiht 3279, wenn dieses nicht in eo uiht zu trennen ist); über niuuiht s. Denkm.² 255 zum Wessobr. gebet 5.
- 1653 vgl. 1925.
- 1658 ge thôh Heyne-Rückert, mir zweifelhaft, da nicht sowol der gegensatz, als die gleichzeitigkeit der beiden dinge hervorgehoben werden sollte, wenn man aus der form bêthiu, ge—ge einen schluss hierüber ziehen darf; vgl. übrigens auch ge — ge ôc 2485 C.
- 1660 Rieger, leseb. 12 setzt ein komma nach hueder, dessen veranlassung ich nicht recht einsehe.
- 1662 vgl. 1685.
- 1676 ênig man bevorzugen die herausgeber (auch Rieger, leseb. 12).
- 1682 hebanwange Rückert gegen die hss.
- 1699 sulic | sô Heyne-Rückert; vgl. 1756. 1761 etc.
- 1707 vgl. uiuid strâta endi brêð 1774, hard stên biblidan 4076.
- 1708 nû scineð pē leôht fore Gen. B 614.
- 1718 lêðaro uuerco mit C Rückert ohne zwingenden grund, zumal lêth uuerco sonst nicht getrennt vorkommt.
- 1733 gegen forliesat C auch Behaghel, modi s. 42. Zur zweiten verschälte vgl. 5598.
- 1748 ôc Rückert gegen die hss. (druckfehler?)
- 1750 berht ist wol weniger 'anmutig' (Rückert), als 'lauter, gut', wie bittar = böse.
- 1750^b that C ist vorzuziehen, s. Behaghel, Germ. XXI, 145 f.
- 1776^b f. vgl. 2457.
- 1788 f. vgl. 3778 f.
- 1796 lies uppan* in M; diese lesart, die Rückert aufnimmt, ist entschieden falsch, da uppan als ortspartikel der ruhe sich nicht mit der construction von te verträgt. Es ist vermutlich nach iuuuan verschrieben.
- 1804 anthenkean Rückert; weshalb, ist nur unverständlich.
- 1809 wegôs Heyne-Rückert, wozu Heyne im glossar die erklärung 'heiligtum, tempel' gibt, mit verweisung auf ags. wih, weoh. Diese vergleihung ist nicht nur sehr fraglich, wie Rückert bemerkt,

- sondern entschieden falsch, da das wirklich entsprechende wort wilh ja im Heliand ganz geläufig ist. Was soll auch in diesem zusammenhange der tempel? Es ist wêgôs zu schreiben, und dies wort ist wie Scherer, zs. f. österr. gymn. XVII (1866) 630 f. ausführlich erörtert hat, gleich ags. wæg, wæg, got. vaddjus, altn. veggr mauer (vgl. Grein II, 643, wo die quantität zu berichtigen ist, über die auch J. Grimm, über diphthonge 220 = kl. schr. III, 145 f. schwankte; entscheidend für â sind die nominativformen wæg, wâh).
- 1817 sô duôt he unwîson erle geliko | ungewittigon were || the ...
 10 sande | wili selihûs wirkean || Heyne-Rückert; die richtige abteilung gab Lachmann, über ahd. betonung 252 (18) = kl. schriften I, 376; vgl. auch Haupt XIX, 45 und Rieger versk. 18 sowie oben zu v. 60.
 1823 ni uuas || M behalten Heyne-Rückert; dagegen Haupt XIX, 70.
 15 1825 cäsor nach thiû Heyne-Rückert gegen die regel von der satzpause.
 1826 penden heô his hâlig word healdan woldon Gen. B 245; vgl. hâlgas word healdan Guthl. 814.
 1853 vgl. 2884. 3999 f.
 20 1860 für die lesart von M entscheidet sich auch Behaghel Germ. XXI, 146 f.
 1877 lies glauuo* M (schreibfehler nach glauuan der ersten halbzeile).
 1883 lies fecneon* M.
 25 1899—1900 ziehen Heyne-Rückert in eine langzeile zusammen; dagegen Haupt XIX, 45.
 1901 spâhêd nimmt Heyne aus C auf, obwol es offenbar nach spâhlico 1901^a verschrieben ist; inwiefern Matth. 10, 19 die lesart spâhêd rechtfertigen soll, ist mir nicht klar.
 30 1916 zum abschluss des verses mit thero s. zu 923 und Rieger, versk. 37.
 1948 eft || an Heyne-Rückert.
 1946 manno werod Heyne-Rückert.
 1947 thanan | the Heyne-Rückert, weniger gut.
 35 1950^b—51 = 4046^b—47; vgl. auch 2591.
 1955 lies mundboron* C?
 1959^b—60^a vgl. 4440^b—41^a.
 1967^b = 3919^b.
 1968 vgl. 3732.
 40 1987 halba, für halbo, gen. pl., Behaghel, Germ. XXI, 147.
 2005 ff. zur schilderung des gelages s. Vilmar s. 37 ff. Hel.
 2736 ff. 3333 ff. Jud. 15 ff.
 2005 uuerod] uuerold Rückert (druckfehler?)
 2017 sôna pæt onfunde ... pæt Beow. 750. 1497; hê pæt sôna
 45 onfand, pæt ib. 2300. 2713; sôna hê pæt onfinded ... pæt Râts. 28, 9; vgl. hê onfond braðe Ex. 501.
 2021 gôma erscheint sonst nur im plural; ich möchte daher auch hier die lesart von C gegen Heyne-Rückert vorziehen.
 2028 siu uuel streicht Rückert ohne grund, vgl. 2952.
 50 2034 = 2116.
 2036 Müllenhoff setzt ein komma nach uueldi, das ich nicht verstehe.
 2038 manno filo || 3232. 5102.
 2047 vgl. 4537.
 55 2049 vgl. 4078. 4936.

- 2055 lihtlikora Heyne-Rückert wol mit recht; liðlikora Rieger leseb. 15 und Grein, Germ. XI, 213.
 2063. 2075 the nimmt Scherer nicht auf.
 2075^b liudeo behält Rieger leseb. 15 als. gen.; aber ich zweifle ob für den Hel. eine solche fügung, wie lat. Cana Galileae möglich 5 ist; mir scheint liudeo für liudeon nach dem vorausgehenden iudeo (und dem folgenden tēno?) verschrieben zu sein, s. zu 106.
 2091 manno ohne komma, also vom folgenden abhängig, die herausgeber.
 2092 is, welches ich für unentbehrlich halte, lassen die heraus- 10 geber fallen.
 2096 lefna man Rieger leseb. 16, l. lamon die übrigen.
 2106 vgl. 2123.
 2119 Heyne schreibt hūs' ēgi als ob hier eine elision vorläge (so auch then' ēnon 2789); aber auch ausserhalb der formeln at hūs, 15 te hūs entbehrt dieses wort im deutschen der endung im dat. sg., s. J. Grimm, gramm. I⁴ 536. 988. Graff IV, 1050 ff.; im ags., das nur hūse kennt, gilt merkwürdiger weise dieselbe anomalie bei hām.
 2124^a vgl. 3233. 5394.
 2129 than || hluttron Heyne-Rückert, welche than als zeit- 20 partikel nehmen; || than hlūttron Rieger, leseb. 17, vgl. auch Haupt XIX, 55: hluttron ist verkürzt aus hluttriron und than entspricht lat. eo.
 2140 ein bidwellian verzögern, verhindern, das Heyne¹ 174^b ansetzt (er selbst schreibt mit grammatischem fehler bidwellian) ist mir 25 sehr unwahrscheinlich, während bidēlian durch 4439 und ags. bedælan gesichert ist. Ich halte biduelida für schreibfehler nach sulicoro.
 2152^b = 3027^b.
 2153^b f. ziemlich gleich 2955^b f.
 2160 that barn Rieger leseb. 18, thar barn Heyne-Rückert. 30
 2165 thero M behalten die herausgeber; aber middilgard erscheint sonst stets nur mit these verbunden oder ganz isoliert, nie mit dem artikel.
 2181 f. vgl. Haupt XIX, 67.
 2201 Schmeller-Heyne's uppan standan beruht auf falscher 35 lesung von C.
 2225^b vgl. 2355.
 2232 cuman | te Rückert, | cuman te nach Schmeller Rieger, Scherer, Heyne, weniger gut, da die beiden k die dann im zweiten halbverse zusammentreffen, störend sind. 40
 2235 wāgoström Rieger und Rückert.
 2243 vgl. færeð forst an gemang Gen. B 809.
 2244 uuerôs gnornôduu || 5515.
 2261 lies mid iro uuordon C; die herausgeber tilgen iro.
 2266 und ebenso 2907 hō hurnid skip Rieger, leseb. 20 und Grein 45 Germ. XI, 213, hōhhurnid Heyne, Müllenhoff-Scherer und Rückert. Gegen die erste lesart ist einzuwenden dass der Helianddichter zwei parallele adjectiva vor einem subst. nicht gebraucht (natürlich abgesehen von wörtern wie al, manag, die jedem adjectiv vortreten können): gegen die zweite, dass die alliteration dadurch weniger scharf 50 hervortritt. Vermutlich wird hōh hurnidscip zu lesen sein, wie oben neglidscipu, s. zu 1186, und vgl. heāh hornscip Andr. 274, auch hyrnde ceôlas Metra 26, 23 (earn, hræfn hyrnednebbas Jud. 212. Aeth. 62).
 2270 hlūtru | hugiu Müllenhoff-Scherer, metrisch falsch. 55
 2281 vgl. 2809.

- 2285 gödwerk Heyne, ohne not.
 2290 über die alliteration vgl. zu 1554.
 2298^b — 99 = 3549^b — 50.
 2306^b f. vgl. 3907^b f.
- 5 2322 f. über das anacoluth s. Behaghel, Germ. XXI, 145.
 2344 hebencuninge M, welches Heyne-Rückert beibehalten, ist von mir nicht wegen der construction von hōrian verworfen, wie Behaghel, Germ. XXI, 141 f. vermutet, sondern wegen der inadäquatheit des ausdrucks, insofern nach dem sprachgebrauche des
 10 Helianddichters Cristes lērun nicht als aufnahme (vulgo apposition) neben das persönliche hebancuning treten kann; wol aber ist alles in ordnung, sobald man lediglich die beiden genitive auf einander bezieht.
- 2364 Rückert behält forgangan aus M, ohne zu sehen, dass
 15 dadurch die alliteration zerstört wird (ich bemerke ausdrücklich, gegen Schmeller I, 72, 13. dass C wirklich farfangan liest).
- 2389 sehan nimmt Rückert, als eine nebenform für sāian 'wie knēgan ein knaian voraussetzt'. Mir will die möglichkeit dieser entsprechung nicht einleuchten; ich kann sehan nur für einen schreib-
 20 fehler halten.
- 2390 hrēncurni; die herausgeber, selbst Müllenhoff-Scherer, sprachpr.² 49 (VI, 2) setzen hier und sonst sprachwiedrig hrēn curni, mit alleiniger ausnahme von Rieger, leseb. 20 ff. (vgl. dessen gloss. 286^a). Es sollte doch eigentlich überflüssig sein, zu bemerken dass
 25 das adj. 'rein' in alts. nicht hrēn sondern hrēni lautet; dass eine nebenform curni oder corni neben corn durchaus unerhört ist, dass endlich auch that (hlūttra) hrēn korni 2568. 2583 syntaktisch unzulässig ist.
- 2394 Heyne schreibt ak ward that korn farloran, lioblik felde
 30 frucht, that thār [an felisa uppan], an theru lēiun gilag; gegen eine solche vermischung der lesarten von C und M war schon J. Grimm in der anzeige von Schmellers Heliand (Gött. gel. anz. 1831 st. 8, s. 68 = kl. schr. V, 105), sodann Grein, Germ. XI, 213 (vgl. auch Vetter s. 57. Haupt XIX, 45 f.) und Rückert. Einen hauptanstoß der
 35 lesart von C, die übermäßige anhäufung der nicht zur alliteration gehörige f-anlaute, hat Vetter a. a. o. richtig hervorgehoben.
- 2401 M = 2408.
 2404 lies it* C.
 2407 über an thēmu dage s. 'damals' im verz.
- 40 2411 'forana = foran zuvor, ehe es kräftig werden konnte' Rückert. Meines wissens kann weder forana, noch foran so zeitlich gebraucht werden; es ist rein örtlich zu nehmen: 'des waldes decke hatte es vorn, d. h. nach der wachstum spendenden der sonne zu, überuouchert.'
- 45 2420 lies himile* C (wegen der alliteration).
 2424 f. al || kristinfolke Heyne-Rückert; aber al gehört ohne zweifel mit cristinfolc zusammen (vgl. 3073 f., am versschlusse ist es auch metrisch anstößig), es wird also mit Rieger, versk. s. 10 allumu kristinfolke zu schreiben sein (vgl. 3074 f.). Der gemeinsame fehler
 50 erklärt sich wol so, dass dem schreiber der vorlage statt cūthian ein lērian vorschwebte. — In wiefern es sachlich möglich sein soll, al cristinfolc als apposition zu dem vorausgehenden uui zu fassen (Grein, Germ. XI, 213), verstehe ich nicht.
- 2428 fyrnum als adverb. auch Gen. B 315. 809. 832.
 55 2430 lande | at thi Heyne-Rückert.

- 2446 lies suncan* M. Gegen Heyne's künstliche deutung von suncan = *suancan wankend, die mit recht von Grein, Germ. XI, 213 und von Rückert verworfen ist, beweisen direct die alliterationsgesetze, die für ein volladjectiv hier*bindung mit s verlangt hätten.
- 2460 hetian 'execrari' Schmeller, 'verfluchen, verwünschen' 5 Heyne, 'hassen, hassend empfinden' Rückert; man könnte versuchen, sich über die künstlichkeit dieser erklärung hinwegzusetzen, wenn nicht das einfache t jeden zweifel darüber benähme, dass die stammsilbe langen vocal hat; es bleibt also nichts übrig als an hētian calefacere zu denken. 10
- 2465^a imu streicht Rückert (druckfehler?).
 2476 über gikrund weiss ich zu den unbefriedigenden ausfüh-
 15 rungen von Grein, Germ. XI, 213, Behaghel, ebenda XXI, 151 und Rückert zur stelle nichts neues beizubringen.
- 2493^b — 94^a vgl. 3545^b — 46^a 15
 2515 vgl. 2446. 3512.
 2516 [sō werold habid] ergänzt Heyne; doch vgl. zu 1554.
 2517 vgl. mōd lātān æfter, zu Gen. B 591.
 2518 hord ergänzt von Heyne, than von Schmeller.
 2563 setze ein komma nach filo mit Rieger und Heyne, vgl. 20
 2587; Rückert lässt cornes von kitho abhängen.
 2576 zur alliteration mahtig: mēnian vgl. 3509. 3445. 4405. 4524.
 2580 f. ähnlich 2925 ff. 3012 f.
 2586 selbo | that Rückert.
- 2591 obgleich die Skandinavier z. t. schon lange (in neuester 25
 zeit wieder Vigfússon im wb.) mit der richtigen schreibung mǫspell vorausgegangen sind, halten wir noch immer an der kürze des vocals fest, nur Wackernagel schreibt im lesebuch richtig mǫspelli; als a-stamm hätte das wort alts. *mod-spelli, als i- oder u-stamm
 30 *mudi- resp. *mudu-spelli heissen müssen.
- 2592 Rieger leseb. 22 nahm nach uueroldes eine lücke von 2 halbzeilen an, indem er zugleich noch giuuand hinter uueroldes ein-
 setzt; es ist aber alles in ordnung wenn man mit Heyne endi als subst. nimmt; dann ergibt sich auch die sprachpr.² 49 in der ann.
 mitgeteilte conjectur Scherer's, uuōcaro für accaro, als falsch. 35
- 2606 lies luhtian* C; ich halte die form für verschrieben.
 2609 f. die einzig richtige abteilung ist die von Rieger, leseb. 22: sō lāta im thitt an innan sorga || an is muodsebon; die abteilung
 meines textes, die von Schmeller auch Müllenhoff-Scherer und Rückert
 sowie, verbunden mit einer überflüssigen umstellung, auch Heyne über- 40
 nommen haben, verstösst wieder die alliterationsregeln. Hiernach ist auch meine bemerkung bei Haupt XIX, 55 zu streichen.
- 2612 cāsūr nach allaro alle herausgeber; aber C setzt, wie ich nachträglich gefunden, einen punkt vor allaro, und dieses ist demnach
 wol zum zweiten hemistich zu ziehen; die verbindung allaro the ent- 45
 spricht der geläufigeren thero the etc., die ja bekanntlich trennung durch die cāsūr meist nicht zulässt.
- 2615 f. uuesan || allaro die herausgeber, was ich jetzt nicht mehr
 so entschieden verwerfe wie bei Haupt XIX, 55.
 2620 ähnlich 3925. 50
 2626 die directe rede beginnt schon mit sō duot, wie Behaghel, modi s. 12 erkannt hat.
 2628 zum gebrauch von uuerc vgl. 3282. 4730.
 2649 Heyne behält die wortstellung von M.
 2650 f. godes gio || sō Heyne-Rückert. 55

2655 *lies* cunniburd* *C*, da das doppel-n auf einem schreibfehler beruhen muss.

2660 Behaghel, Germ. XXI, 141 scheint einen grund für die verwerfung des accusativs in *C* zu vermissen: er ergibt sich aus der vergleihung von 2263 f. und durch die erwägung, dass die einföhrung der ungewöhnlicheren construction an stelle einer geläufigeren weniger wahrscheinlichkeit für sich hat, als die abänderung in der umgekehrten richtung.

2665 gibodskepi || thoh Rückert gegen die cäsurregeln.

2672 *es ist wol einfach* uurethan* *C* zu lesen, mit dem gewöhnlichen schreibfehler nach tellian; ich nehme übrighens uurethes uullion als 'die böswilligen', nicht mit Rückert als instrumentalen genitiv.

2682 vgl. 3117.

2683 uualle | nithar Rückert, metrisch falsch.

2704 f. êrôdes || aftar Wackernagel, metrisch nicht so gut.

2707 anthêti Heyne-Rückert; s. zu 508. Ueber die eigentümliche abänderung des tatbestandes, die sich der dichter durch die angabe gestattet, dass Philippus bereits gestorben gewesen sei, vgl. Haupt XIX, 26 und Rückert zur stelle.

2714 Heyne-Rückert lassen die directe rede erst mit af beginnen; dann bleibt der conj. praes. hebbie neben nâmi unerklärlich; so auch Behaghel, modi s. 12.

2724 f. bilûkan be thêrn liudiun. || Ne etc. Heyne-Rückert, wozu der letztere noch die anmerkung macht 'be neben, vor, weg von . . .' (!) Diese abteilung ist nicht nur metrisch falsch, sondern auch ganz sinnlos. Nach dem zusammenhange (timebat enim populum) heisst es natürlich: sie setzten ihn gefangen, aber der leute wegen wagten sie nicht ihn zu tödten (so auch richtig in Grein's übersetzung und bei Wackernagel leseb. I^s, 53, nur dass dieser ine noch zu 2724 zieht). Mit unserer abteilung stimmt auch Rieger, versk. s. 7 überein.

2727 vgl. sô he uuola conda Mers. 2, 5. Vilmar s. 6.

2728 Judeo cuniges hängt ab von tidî, nicht von gêrtale, das Heyne fälschlich als 'geburtstag' statt als 'jahr' erklärt: s. Grein, Germ. XI, 213. — Wie Müllenhoff-Scherer zu der abteilung | Thô uurdun an them jârtale || Judeono cuniges tidî cumana | sô thâr gitald habdun || kommen, begreife ich nicht.

2752 tugidôs Heyne-Rückert; dazu vgl. Grein, Germ. XI, 214.

2754 liot behalten Müllenhoff-Scherer.

2758 thoh gidôn ik streicht Wackernagel ohne grund.

2770 vgl. 4838.

2779 *lies* -beran* *C*, vgl. zu 106.

2786 thero | the gio Heyne und Wackernagel, thero the gio | an Müllenhoff-Scherer und Rückert; die richtige abteilung gibt auch Rieger, versk. s. 37.

2786 dass quam an sich ebenso berechtigt sei als quâmi behauptet Behaghel Germ. XXI, 141 gewiss mit recht; aber wozu sollen wir dem dichter hier die inconsequenz aufbürden, in der einen zeile den indicativ, in der folgenden den conjunctiv zu gebrauchen?

2792 gimakon ênigan Rückert, während Wackernagel ênigan streicht; beides ohne zureichenden grund.

2798 uppôdashêrn Müllenhoff-Scherer, schwerlich richtig; vgl. ôdas hêm 3142, wo ein nach art der nordischen Glads-, Müspells-, Niff-heimr gebildetes compositum durchaus unzulässig ist.

2813 fuorn folcun tō *C*, for folcun to *M*, so ausdrücklich die hss.; Heyne-Rückert setzen nach dem vorgang von Schmeller

gloss. 122^a fôrun folk untô; im alts. existiert aber kein adverb untô, denn 5645 steht nur tuo in *C* und un ist von einer viel späteren hand irrtümlich vorgesetzt (s. varr. zur stelle); folcun heisst einfach 'in schaaen', wie huarabon 5178 — Ob fôr oder fôrun ursprünglicher ist, lässt sich kaum entscheiden, s. auch Behaghel, Germ. 5 XXI, 142.

2837 ênes soll nach Rückert von neman abhängig sein, das neutr. ên, allgemein bezogen auf meti, eine portion, einen teil bedeuten. Ich denke, ênes ist adverb 'einmal' = ahd. eines Graff I, 312 (ags. ânes, engl. once).

2856 Rückert nimmt die metrisch anstössige lesart von *C* auf.

2858 is geba gerno druogon | die herausgeber; meine abteilung rechtfertigt sich durch die schreibung von *C*, welches Druogon setzt.

2878 ff. vgl. die ähnliche schilderung Beow. 858 ff.: monig oft gecwæd pætte sūd ne nōrd be sām tweōnum ofer eormengrund ôder 15 nânig under swegles begong sēlra nære rondhæbbendra, rices wyrðra.

2888^b ich nehme that als relativum und trenne demgemäss die beiden vorausgehenden halbzeilen als parenthese ab; Heyne-Rückert dagegen beziehen es, natürlich ohne parenthese, als conjunction zu gilôbon ni dedin, was mir keinen so passlichen zusammenhang zu 20 ergeben scheint.

2890 kësurdômes *M* scheinen die herausgeber für die einzig berechtigte lesart zu halten; dem gegenüber darf man nicht übersehen, dass der übergang aus dem plural in den singular immerhin auffällig ist; denn schwerlich wird man in dem sing. kësurdômes 25 einen für den dichter charakteristischen zug finden dürfen, der nur einen kaiser und also auch nur ein kësurdôm kannte.

2893 Bei Haupt XIX, 55 habe ich aus metrischen gründen ne afhuob *C* tilgen wollen; ich glaube jetzt, dass man den schwierigkeiten einfacher aus dem wege geht, wenn man ni afhuob zum folgenden 30 verse zieht; die hs. gibt hier keinen anhalt.

2894 thâr he uuelda klammert Heyne ein und Rückert streicht die worte, während beide sie v. 2694. 5776 zur abwechselung stehen lassen; die mehrmalige wiederkehr der formel zeigt doch genugsam an, dass sie nicht bl'ss zufällig ist; vgl. auch quad it thô thâr hê 35 uuelda 3296.

2906 habe ich mich durch Heyne's erste ausgabe verleiten lassen, die lesart von *C* aufzunehmen; suithean strôm ist ebenso von skêdan abhängig wie seir uuater 2908; so fassen es richtig Rieger leseb. 26, Heyne², Rückert und Wackernagel, leseb. I^s, 58, während 40 Müllenhoff-Scherer nach *M* suide an schreiben.

2944 Heyne-Rückert streichen umbi; die construction ist ganz wie 2946.

2947 he nimmt Wackernagel auf.

2952 Müllenhoff-Scherer trennen maht es gegen den gedanken- 45 zusammenhang, welcher ein praeteritum erfordert.

2953 *lies* the* *M*; Rieger-Wackernagel thi the, was ich für weniger gut halte, da der bestimmte artikel nicht wol passt.

2958 das komma nach uuater ist wol zu tilgen.

2971 cäsar erst nach mahti Müllenhoff-Scherer mit metri- 50 schem fehler.

2975^b ist metrisch anstössig, wenn auch nicht gerade falsch; vielleicht ist zu schreiben quam im elithioda; im folgenden setzen die herausgeber mit *M* nicht ohne weiteres sicher erscheint, weil elithioda sonst nicht mit einem abhängigen genitiv ver- 55 bunden vorkommt (2131 f. ist nicht mancunnies von elithioda abhängig,

- sondern beide sind coordinierte genitive, abhängig von manag); wol aber erscheinen coordiniert elithioda und liudi 59 f., uuerod 2231 f., helitho barn 4383 f.
- 2977^b—78^a vgl. 4242^b—43^a.
- 5 2978 uuas im als geläufigere form nach C Heyne-Rückert wol mit recht.
- 2985 eðiligburdeo, vgl. zu 557.
- 2990 ff. derselbe übergang zum imperativ im abhängigen satz auch 3268 ff.; über gewisse typische formen desselben s. J. Grimm in
- 10 Kuhn's zs. I, 144 ff. und weitere nachweise, auch für den Hel., bei Behaghel, modi 52 f.
- 3003 zur alliteration liudi: farloran s. Regel s. 240.
- 3011 = 3030.
- 3016 lies imu*M gegen Heyne, s. Behaghel Germ. XXI, 148.
- 15 3020 Rieger, versk. 9 schlägt vor werbað zu lesen (s. zu 4125), doch halte ich dies nicht für unbedingt nötig, da das vierte, weniger betonte stabwort für die alliteration gleichgültig ist.
- 3021 vgl. 3343 (auch wegen der ergänzung des artikels in C).
- 3022 lies antfallan* M nach Behaghel, modi s. 33 gegen Heyne-
- 20 Rückert; vielleicht ist antfallan nach fröian verschrieben.
- 3031 lies iro thuo giholpan M nach C.
- 3031 farfangana 'die benommene, überwältigte, von der macht der feinde' Rückert nach dem vorgang von Grein (übers. s. 86), durchaus unglaublich, da eine derartig verschlungene construction
- 25 dem satzbaue des Heliand ganz unangemessen ist; farfangana muss vielmehr synonymum vom biuuerid sein, also 'entzogen' nach Heyne (aber man muss von der grundbedeutung von fahan ausgehn, nicht von der künstlich construierten 'verhüllen').
- 3037 Behaghel, Germ. XXI, 141 tritt unter vergleichung von v. 3139 f.
- 30 4147 ff. für die gleichberechtigung des conjunctivis giuonodin ein; das wäre gewiss richtig, wenn hier ebenso sicher ein absichtssatz vorläge wie an jenen stellen; ich möchte aber, unter annahme eines gelinden anacoluths, that vielmehr consecutiv fassen.
- 3038 thea ergänzt Heyne vor is, überflüssiger weise, wie schon
- 35 Grein, Germ. XI, 214 bemerkte.
- 3044 es ist um so weniger ein grund vorhanden mit Rückert the hēr was giu lango zu schreiben, als giu nicht in dieser weise mit einem beliebigen adverbium unmittelbar verbunden wird; auch macht die umstellung den vers eher schlechter als besser.
- 40 3052 huat C wird wol nach hue verschrieben sein.
- 3055 eall for þām ānum Crist 1183.
- 3066 die analogie von hlúttro 3067 macht auch für unsern vers das adverbium wahrscheinlicher, obschon an sich die adjectiva mir hier stilgemässer erscheinen (s. 'lohn' und 'glaube' im verz.). Ich
- 45 halte es nicht für unmöglich dass die adverbia als gemeinsame fehler beider hss. durch diapo 3066^a veranlasst worden sind.
- 3069 cāsūr nach stēne Heyne-Rückert metrisch unzulässig; Rieger, versk. 34 will stēne streichen; ich glaube indessen, dass die vergleichung von huō thiū thiod habda dōmōs adēlid 5419 für beide
- 50 verse eine hinlängliche stütze gewährt.
- 3080 vgl. bið him hel belocen, heofonrice agiefen Crist 1260; sie þāra manna gehwām behliden helle duru, heofones ontŷned, ēce geopenad engla rice Fl. 122 ff.
- 3087 Heyne-Rückert nehmen die lesart von C auf, aber ohne
- 55 ansetzung einer parenthese (ohne die der satz ganz unverständlich ist) und indem sie dōt mi wities filu mit der folgenden zeile verbinden.

- Das letztere wäre an sich wol möglich, aber es ist wie mir scheint nicht so stilgemäss, da dōn wities filu doch nur 'quälen' im eigentlichen sinne des wortes bedeutet, während unēgian te uundrun auch geradezu 'tödten' heisst. Ausserdem empfiehlt sich die abtrennung von 3087^b allein dadurch, dass sie dem gewöhnlichen masse eines solchen schaltsatzes entspricht.
- 3090—92 ähnlich 3531—33, vgl. auch 4044.
- 3104 die umstellung that undar thes. werode her || standad bei Heyne-Rückert dient höchstens dazu den vers schlechter zu machen; man vergleiche zum überfluss v. 2690.
- 10 3112^b—13^a = 4833^b—34^a.
- 3122 ist hē zu ergänzen?
- 3126 zur alliteration s. Regel s. 220.
- 3135 göddice geardas Gen. B 740; Heine-Rückert setzen keine interpunction am schlusse der zeile, als ob uuas einfache copula wäre.
- 15 3144 über die nur scheinbar ags. form scan s. zu 106.
- 3157 vgl. 3892; him þær ōwiht ne derede Dan. 274.
- 3160 'warth eft kehrte zurück, entstand wieder, warth auch zu gihēlid, der sinn erfrischt' Rückert; ich halte dies deshalb für unzulässig, weil im Hel. einfaches hugi niemals die hier erforderliche
- 20 bedeutung von 'guter mut' hat; es muss also uwarth für 3160^a ebenfalls einfache copula sein; das particip gihēlid gehört, und zwar prädicativ, zu beiden verschälften, trotz der dadurch entstehenden eigentümlichen stellungsform.
- 3166 selbo als versausgang ist unzulässig, s. Haupt XIX, 55.
- 25 Rieger, versk. s. 8; es wird irgend eine partikel oder ein adverb ausgefallen sein, doch weiss ich keine entschieden sichere besserung.
- 3167^b—68^a vgl. 5778^b—79^a.
- 3193 he streichen auch Heyne-Rückert.
- 3197 giu || than Rückert, die untrennbare verbindung giu than, so
- vgl. got. juppan, zerreissend.
- 3217 allaro C tilgen Heyne-Rückert.
- 3228 ôðran Heyne-Rückert mit C; der text unum vel duos lässt hier im zweifel; es ist mir aber fraglich, ob der sing. ôðran sich mit dem folgenden plural guodero gumono verträgt.
- 35 3231 lêthuuerc verschrieben nach lêthôn, s. zu 106.
- 3233 lies biginnid* C; vgl. 4730 f.
- 3251 Rückert bemerkt, dass das 'häufigere' antsibunta keinen reimstab gegeben habe, wie das hier gewählte sibuntig; hätte Rückert den einzigen vers aufgeschlagen, der uns jene form bietet, nämlich
- 40 146, so würde er gefunden haben, dass diese behauptung vollkommen unrichtig ist. Ebenso haben die ags. composita mit hund- den ton erst auf der zweiten silbe und alliterieren also auch auf diese: hundseofontig: sunu Gen. 1158. 1224, hundtwelftig: geteled rime Gen. 1263 (vgl. auch nigon and hundnigontig: nānigne þonan Metra 26,
- 45 24, twā and hundteontig, þā seō tid gewearð Gen. 1227, twā (tū and) hundtwelftig geteled rime Gen. 1741. Andr. 1037, obwol diese natürlich nicht an sich beweisend sind). Die unbetontheit der silbe antfolgt auch aus der späteren kürzung zu t: tseventich, tachtich, tnegentich (J. Grimm, GDS 247 f. Braune, Beitr. I, 7 ann.).
- 50 3258 lies mines* C; ich hatte mich früher, Haupt XIX, 70, mit Heyne (wie nachträglich auch Rückert) der lesart von C angeschlossen, da ich den formelhaften gebrauch von manages huat nicht beachtet hatte (s. artikel 'vielerlei' im verz.); mines müsste heissen 'von dem meinigen', also 'meinerseits', eine deutung, die sich schwerlich würde
- 55 rechtfertigen lassen und die auch nicht gerade einen guten sinn gibt;

manages huat dagegen entspricht etwa unserem 'was alles', und dieses passt gut in den zusammenhang.

3259 hebbian, s. zu 106.

3279 es ist mit rücksicht auf die gewöhnlichere betonung éouuiht
5 hier wol getrennt eo uuiht zu lesen, s. zu 1649.

3283 Heyne-Rückert mischen die ohne zweifel ganz verderbte
lesart von C (die wieder ein recht eklatantes beispiel für das zu 106 an-
gemerkte bietet) mit der von M zu dem holprigen verse: that thu
thurhfremid thionon | thiodne môtis, des en richtigkeit noch dadurch
10 um so zweifelhafter wird, dass auch die in beiden hss. noch überein-
stimmende zweite halbzeile geändert werden muss. Es liegt aber auch
nicht der geringste ernstliche grund vor, von M abzugehen.

3287 thi Rückert nach C, obgleich dies offenbar wieder nach
thiu verschrieben ist.

15 3293 wende hine eft þonan || Gen. B 493.

3304 Heyne stellt hugid an's ende des verses, wodurch derselbe
nur schlechter wird.

3327 f. uuâri || undar Heyne-Rückert; dagegen Haupt XIX, 56.

3347 ff. die stelle ist so verzweifelt nicht, wie Behaghel, Germ.

20 XXI, 152 meint; sicher ist zunächst, im gegensatz zu ihm, dass suht
nicht dem ursprünglichen text angehört, sondern eine der bei C so
beliebten verdrehungen aus suith ist; ferner ist magtig eine glosse
oder ein erklärungsversuch zu mahtiom suith. Man hat einfach mit
Heyne-Rückert an der lesart von M festzuhalten; mahtium suith

25 'stark an kraft' ist im ags. sehr häufig: mihtum swið Dan. 284.
Az. 5. Sat. 262. Crist 716. Cräft 4. Andr. 1209. 1515. Hymn. 4, 63;
vgl. mihtum swiðed Ex. 544. Andr. 701. Ps. 118, 76. 77; meahtum
strang Crist 647. Ps. 146, 5, meahtum spëdig Phön. 10. Ps. 59, 3.
Lar 32; môde swið Cräft 125, searocræftum swið Guthl. 113, dædum

30 swið Ps. 103, 1. Hiernach ist mahtium nicht mit Rückert nach
analogie von listion (oder besser firinun) als adverbial zu fassen,
sondern als eigentlicher instrumental, wie in den oben s. 479 aufge-
führten wendungen. Charakteristisch sind dergleichen wendungen für
das ags., welches sie z. t. bis zum überdrusse häuft: man lese z. b.

35 das gedicht über den Phönix nach. Namentlich ist auch die stellung
dieser formeln unmittelbar vor einem verseinschnitt typisch, man vgl.
z. b. (ich gebe nur eine kleine auswahl) faran, fleógan fedrum snel
Phön. 123. 163. 347. brægd þá beadwe heard Beow. 1539, awræc
wintrum frôd Beow. 1724, vgl. hafen handa fæst ib. 1290; oder mit

40 vorausgehendem substantiv brim blôde fâh Beow. 1594, cyning ædelum
gôd ib. 1870, cyning cystum gôd Eadg. 23, dæg dædum fâh Ex. 541,
fugel fedrum strong, wlone, deall Phön. 86. 100. 266, guma gûdum
cûd Beow. 2178, heorot hornum trum Beow. 1359, maga mâne fâh ib.
978, sadol searwum fâh ib. 1038, sweord swâte fâh ib. 1286, wæpen

45 wundrum heard ib. 2687, weal wundrum heah Wand. 98, wer wintrum
geong Gen. 2888, wudu wyrtum fâh Beow. 1364, oder adjectiv: atol
æse wlone Beow. 1332, bæc beágum deall Râts. 32, 22, gamol geárum
frôd Phön. 154, auch mit andern casus, z. b. deóp dreáma léas Gen.
40, heán hyhta léas Guthl. 897, þrist þonces gleáw Phön. 144, wërig

50 wilna léas Sal. 379, wis worda gleáw Râts. 33, 14 u. s. w.). — So-
dann ist zu beachten, dass neben dem ags. ándaga, altn. eindagi und
des 2785 auch alts. sicher als sw. m. belegten éndago ein starkes pl.
tantrum éndagôs, wie es Heyne-Rückert gegen Schmeller ansetzen,
wenig wahrscheinlich ist; es zwingt auch keine einzige stelle des Hel.

55 zu der annahme einer solchen form, denn éndagon kann 5662, wo es

als dat. pl. angesetzt wird, singular sein wie 1240. Demnach ist
éndago an unserer stelle nicht als gen. pl. aufzufassen, sondern als
nom. sg., d. h. als variation von reganogiscapu, so dass von manôn
nur der satz mit that abhängig ist. Dies ist auch insofern pass-
licher, als es doch ein ziemlich wunderlicher ausdrück wäre zu sagen, 5
dass das geschick jemand an seinen todestag erinnert. — Es versteht
sich übrigens von selbst, dass diese erklärungs als verbum gimanôda
fordert; gimanôdun in M kann nach mahtium verschrieben sein oder
einer der Heyne'schen entsprechenden auffassung des unverständenen
éndago sein dasein verdanken.

3358 vgl. 3368.

3379 lies scoldi* C (nach uuiti verschrieben).

3402 vielleicht ist doch die lesart von C vorzuziehen, da bôc =
heilige schrift des artikels zu enbehren pflegt, vgl. 530 und ags. béc
Grein I, 134, speciell þá þe béc witon Râts. 43, 7.

3413 die directe rede beginnt schon mit endi, Behaghel, modi
s. 11.

3427 that lezt ist mir zweifelhaft: ob at lezt wie at.êrist? doch
s. 5070.

3428 lies giuuirke mit Heyne nach v. 20.

3437 unmet hêt ist nicht adverbium (Heyne gloss. 219^b), sondern
substantiviertes adj., s. Behaghel, Germ. XXI, 148.

3339 über die bedenken, welche Behaghel, modi s. 38. 60, gegen die
construction than mër the erhebt, vgl. Jenaer Lit.-Ztg. 1876, s. 798^b,
Grein II, 577.

3445 vgl. 4524.

3447 Heyne setzt ein kolon nach sprâki und verbindet mit gram-
matischem fehler huð und sô als correlativa; das richtige bemerkt
auch Behaghel, Germ. XXI, 148.

3450 vgl. ongan hine þá gyrwan Gen. B 442. — gerwian || sân 30
Rückert metrisch unzulässig, girwian ina || sân Heyne; dagegen Haupt
XIX, 50.

3451 lies mit der hs. gicoranan muod, || uuilleon gôdan 'erprobten
sinn'; so richtig Grein, Germ. XI, 214; gicoranan || môdwilleon Heyne-
Rückert (nach Schmeller) gegen die alliterationsgesetze.

3457 Heyne-Rückert behalten ant, was ich nicht für zulässig
halte, da keine germ. sprache and als conjunction kennt; dagegen
sehe ich keinen grund, v. 3464 unt mit Rückert in unt an zu ändern,
das im alts. nicht einmal belegt ist, während unt that die existenz
einer präp. unt doch genügend beweist.

3458 es ist wol uppuægôs mit Heyne-Rückert zu lesen, wie auch
Schmeller II, 127* zu wollen scheint; doch vgl. zu 112.

3459 that behalten die herausgeber; ich vermute dafür thâr,
vgl. daz leitit sia sâr dâr iru leid uuirdit Musp. 9.

3464 s. zu 3457.

3469 gilonot für gilinot verschrieben nach losuuoord, s. zu 106;
dieselbe vermutung hat auch Rückert.

3473^b parallele ausdrücke, wie lif lëdien s. bei Regel s. 239.

3495 aldres C ist reminiscenz an 3458.

3496 huat ist mit Behaghel, modi s. 33, gegen Heyne-Rückert 50
vorzuziehen; relative fûgung liesse thes statt that erwarten.

3502 Grein's vorschlag, Germ. XI, 214, diesen vers in zweie zu
zerlegen, hat mit recht nirgends beifall gefunden.

3507 gihwillikumu Rückert, grammatisch falsch.

3508 ac hê þeôða gehwâm hefonrice forgeaf Gen. B 641.

- 3515 *Schmeller* las nur *lata*, aber vorher ist ein *o* noch deutlich erkennbar.
- 3519^a es ist besser ôðersithu zu schreiben (wie ahd. andarhalp u. dgl.), *Grein*, *Germ.* XI, 214.
- 5 3519^b arbêdi thâr || *Heyne*, ohne not.
3522 f. vgl. 5862 f.
3533 herod te thiû || that *Heyne-Rückert*, vgl. 248. 4518.
3535 thionôd *Rückert* (druckfehler).
3546 uerod sithôda thô || 4824.
- 10 3547^b f. vgl. 4203 f.
3554 lies reginiblonou * *C*, als schreibfehler, da regini- nicht eine für die composition mögliche stammform ist.
3563 *Heyne* beginnt die directe rede erst mit uuis.
3567 f. vgl. 3650 f.
- 15 3574 biddean *C* verschrieben nach bādun.
3585 zur lesart von *C* vgl. 1571; möglicherweise hat wieder der anlaut von dages hier mitgewirkt.
3606 = 3630.
3614 = 4304.
- 20 3617 f. alouualdon || mahtin *Heyne-Rückert*; dagegen vgl. Haupt XIX, 50 ff.: ebenso zu 3620 f., wo *H.-R.* hēleandes || mugun abteilen.
3671 Nāhida thō *Heyne*, ohne not; vgl. *Rieger*, *versk.* 48.
3674 streidun *M* braucht nicht geändert zu werden, da es eine gut sächsische form ist: streidin gl. *Prud.* 484, streunga ib. 504, 25 s. *Steinmeyer* in der *Zs. f. deutsche phil.* IV, 87.
3676 bōmotuogon *Müllenhoff-Scherer*, s. zu 97.
3677 *Scherer* setzt ein kolon nach palmon; wenig wahrscheinlich, da ein vordersatz mit all sō einen nachsatz mit sō erfordert hätte.
3688 f. vgl. 5917 f.
- 30 3691 wollte *Rieger*, *leseb.* 28, durch umstellung von te uuārun ni uuēst und thea uurdegiskefti bessern, jetzt schlägt er, *versk.* s. 10, kanst statt uuēst vor; mir erscheint der anstoss, den die alliteration uuārun: uuēst bieten könnte, nicht gross genug, als dass ich mich der änderung in die nur einmal, 4300, belegte formel te uuārun cunnan
35 anschliessen möchte; unsere stelle ist auch sonst schon auffallend, weil zwei langzeilen nacheinander dieselbe alliteration haben; vgl. übrighens zu 3020.
3698 die interpunction nach *Müllenhoff-Scherer*.
3699 uuik *M* ist entweder ein rest consonantischer declination
40 oder es ist in uuiki zu ändern; jedenfalls ist das i nicht des hiatus wegen elidiert, wie *Heyne* s. v. will (s. zu 2119).
3709 *Woeste* hat sich (*Zs. f. deutsche phil.* VI, 343) zu der sehr überflüssigen conjectur stēg für sēg (denn dass segg vor *C* nichts anderes als ein schreibfehler für sēg ist, liegt auf der hand) veranlasst
45 gesehen, welche die alliteration schädigt; hätte es ihm beliebt, sich nicht auf seine westfälische mundart zu verlassen, sondern z. b. das mhd. wb. II, 2, 267 aufzuschlagen, so würde er dort gefunden haben, dass sigen geradezu technischer ausdruck für die bewegung grosser massen (menschen, heere etc.) war. Das gilt natürlich auch für
50 v. 4811, eine stelle, für die *W.* uns glauben machen möchte, dass Judas mit einer eigenen bande dem neugierig, aber in gehöriger ferne nachrückenden gros der Juden vorausgezogen sei, obwol die vollkommen klaren worte einfach besagen: 'Judas gieng voraus und die Juden hinterdrein'. Auch *Rückert's* anmerkung zu 3709 zeigt, dass
55 er sich um nichts als um unsere stelle gekümmert hat.
3719 gram *Rückert* (druckfehler?).

- 3721 liudi | sō filu *Heine-Rückert*; das adverb gehört an den schluss, vgl. z. b. gleich unten 3725.
- 3741 that thâr uuāri *Heyne* ohne variante, und nach ihm *Rückert*, gegen die hss.
- 3745 thiobôs | an *Heyne-Rückert*, obschon *Grein*, *Germ.* XI, 214 5
längst die richtige theilung angegeben hatte.
3756 f. vgl. 5343 f.
3775 fargaf *C* verschrieben nach gaf 3774.
3776 mērun ohne komma *Rückert* (druckfehler?).
3782 vgl. 3907. 10
3785 *Behaghel*, *Germ.* XXI, 148 will he ergänzen, was mir nicht unbedingt erforderlich scheint.
3787 bilithion | gisprac *Heyne*² (druckfehler).
3788 vgl. 4124 f.
3792^a = 3847^a. 15
3809 kuninge *C* reminiscenz an die formelhafte verbindung von kēsur und kuning, vgl. zu 62.
3822^b vgl. *Grein* II, 542 s. v. tō.
3828 f. 'thes — ueroldi' bezeichnet *Heyne* nicht als directe rede.
3829 wenn man nicht quathē mit in den vers ziehen will (vgl. 20
Haupt XIX, 62 anm.), so muss eine partikel wie hēr ergänzt werden; te wāron || (*Rückert*) ist durchaus unzulässig.
3838 ff. die stelle ist von *Behaghel*, *modi* s. 46 völlig missverstanden, indem er 3839 erklärt 'dass sie ihm (it auf frithubarn bezogen) nicht ihrer absicht gemäss mit ihren worten fangen konnten'. 25
Es heisst natürlich: 'Christus predigte ihnen das evangelium weiter, obschon sie es nicht so aufnahmen, wie es ihnen heilsam gewesen wäre'.
3848 zur alliteration quellian: quic vgl. 5347. 5438, *Regel* s. 214 f.
3855 *Heyne* ergänzt skerian 'wegen des fehlens der alliteration' 30
(was ihm *Rückert* nachschreibt), als ob skerian das geringste besserte oder überhaupt etwas fehlte. *Saga* ist natürlich hauptstab, wie (sāga thēm siu uuelda 293, quāt it thō thar hē uuelda 3296), dō't sō ik iu lēriu 1399, than quēthat gī sō ik iu lēriu 1599, frūmi sō thū thenkis 4617. Sehr beliebt ist dieselbe satz- und versform im ags., vgl. ausser 35
dem zu v. 224 beigebrachten sāga hwæt ic mæne *Sal.* 236; sāga hwā mec pece *Rāts.* 2, 14; sāga hwæt ic hātte *Rāts.* 4, 72. 9, 8. 11, 11. 13, 13. 20, 9. 24, 16. 63, 9. 67, 10. 72, 26. 78, 11. 80, 15. 83, 7 (vgl. 37, 7. 40, 29); brūc penden pū mōte *Beow.* 1177, dō' swā ic pē bidde *Gen.* 2325 (vgl. 2465. *Beow.* 1231); dō' swā ic hāte *Gen.* 2323; dō' swā 40
pē pynce *El.* 541; fār swā ic pē hāte *Gen.* 1748; frige hwæt ic hātte *Rāts.* 15, 19. 17, 18. 27, 26. 28, 15; lād swā ic pē hāte *Gen.* 1332, rād hwæt ic mæne *Rāts.* 62, 9, wēald hū pē sāte *Andr.* 1357, wēs penden pū lifge *Beow.* 1224.
3858 f. queden || that *Heyne-Rückert*. 45
3861^b than — quēdan streicht *Rückert*, wodurch der zusammenhang vollkommen gestört wird.
3865 ff. vgl. 4176 ff.
3869 ff. sundeon *M* ergänzen *Heyne-Rückert* zu sundeono, wol richtig. 50
3893^a vgl. 5570.
3898 uerodhethi *Heyne* beruht auf falscher lesung von *C*.
3902 f. uuord gehört an's ende von 3902, s. *Rieger*, *versk.* 38.
3904 bet | than *Heyne-Rückert*; das richtige auch *Rieger*, *versk.* 36. 55

3912 Heyne beginnt die *directe rede* fälschlich schon mit dieser zeile; s. darüber auch Behaghel Germ. XXI, 148.

3918 ohne zweifel ist *irnandi* zu lesen, das zuerst von Grein, Germ. XI, 214 vorgeschlagen ist; die erklärung dieser form bleibt aber zweifelhaft.

3931 die lesart von C sucht Grein, gloss. II, 731 s. v. *vôh* durch die schreibung *ánwôh* zu retten = ags. *onwôh* Past. 53; dort steht aber, Sweet 417, 23 *hē hine spænd on wôh*, 26 *hió lārde Euan on wôh*, also vollkommene parallelbeispiele zu unserem *an abuh*, das ausserdem durch 4222 bestätigt wird.

3936 lies *unirthe* * C und vgl. zu 43.

3937 alliteration von *gegnunga*: god Gen. B. 672. 683.

3944 *tôg' iu* und *fullést' iu* 663 Rückert; ich weiss weder wodurch derselbe die elision der endung iu rechtfertigen will, noch wozu diese dienen soll.

3952 vgl. 5104.

3955 *thuo* | *leng Heyne*; dagegen s. Rieger, versk. 39.

3962 wie der vers in der hs. steht ist er metrisch falsch und unverständlich; Heyne schreibt *wel sinnon* || und danach Rückert 20 *wel simbla* ||, wodurch den alliterationsgesetzen ebensowenig genügt wird. Aber auch Rieger's vorschlag, versk. 8. 20, *hēlagun in sōdun* zu ändern, überzeugt mich nicht, da *sōð* uord sonst nicht von der lehre Christi gebraucht wird, und namentlich, da der mangel eines infinitivs in der zweiten vershälfte bestehn bleibt. An ausschaltung 25 von *uuesan*, wie sie nach *lātan* zulässig ist, kann hier nicht gedacht werden, wegen des adverbs *uuell*, statt dessen man dann *gōð* erwarten müsste. So bliebe nur die conjectur von Grein übrig (Germ. XI, 214), der that *scolda* [*hēlpān*] *sinnon* *uuell* schreibt, was zunächst wegen des cäsursesetzes in *sinnon* [*hēlpān*] *uuell* geändert werden müsste. Gegen 30 dieses ist einzuwenden, dass ein solcher versausgang, in dem *sinnon* + verb + modaladverb so unmittelbar zusammengepackt erscheinen, sonst nicht vorkommt (man beachte die ausweichende stellung von *simla* v. 1931 *simla sōkiad gi iu thena bezton sān* und 4660 *simlun gi fasto te gode* || *berad* etc.), wie er denn auch für ein an den rhythmus der Heliandverse gewöhntes ohr entschieden misstönend ist; ferner 35 ist *uuell hēlpān* nicht stilgemäss. Da nun *simbla*, *sinnon* wie andere zeit- und ortsadverbia am versende zu erscheinen pflegt (vgl. 1342. 1793. 4643. 4651. 4791) und *uuell* für den zusammenhang überflüssig ist, so darf man vielleicht mit benutzung der Grein'schen ergänzung schreiben: that *scolda* [*hēlpān*] *sinnon*.

3963 *on mōð niman* Gen. B 710.

3972 die umstellung nach Heyne.

3981 *gināhid thō* || Heyne-Rückert, was metrisch schlechter ist, da das nachklappen eines adverbs nach dem vierten stabwort immer 45 als eine ausnahme zu betrachten ist. Ueber die versform, wie die hs. sie gewährt, vgl. Haupt XIX, 46 f.

3986 Jordane Rückert, wol nur druckfehler, da sonst in solchen wendungen mit *sōkian* u. dgl. nur der accusativ gebraucht wird.

3987 bis ergänzt nach Rieger, leseb. 29.

3988 über *frō min* als anrede im munde mehrerer vgl. 4292. 4407. 4861, J. Grimm, gramm. IV, 299, Denkm. 300 zu XI, 30.

3988^b *ne þæt nū fyrr ne wæs, þæt ic wið hine sylfne sæt* (zu Gen. B 498.

3990 Rieger teilte leseb. 29 *stēnon* | *starcan auerpan* || *nu* — 55 *thioda* | und setzt darnach eine lücke an. — Behaghel, Germ. XXI,

148 nimmt irrtümlich den ganzen satz für eine frage, was sowohl durch den lat. grundtext, wie durch die eben citierte ags. parallele widerlegt wird.

3992 *therō tuelifio ên* || Rieger, leseb. 29 mit ansetzung einer lücke von 2 halbversen davor; *ên therō twelibiō thō* Rückert, das 5 richtige Heyne.

3994 vgl. 954; *þone siðfæt him snotere ceorlas lythwōn lōgon* Beow. 203.

3996 ff. vgl. 4773 ff. Vilmar s. 77.

4001 *þū þē self hafast dædum gefremed, þæt þīn [dōm] lyfað* 10 *āwa tō ealdre Beow. 954; ā þīn dōm lyfað Andr. 541; ac þāra dōm leofað El. 450; Sigemunde gesprong æfter deaðdage dōm unlytel Beow. 885; altn. deyr fé, deyja frændr, deyr sjálfr it sama: en orðstírr deyr aldri hveim er sér gōðan getr Havam. 75, mit der variante ek veit einn at aldri deyr: dómur um dauðan hvern ib. 76.* 15

4002 *gōdword* Rieger, Heyne, Rückert.

4004 lies *te* (cursiv), da es in der hs. fehlt; es ist ergänzt nach Rieger, leseb. 30; Grein's versuche die entbehrlichkeit der präp. dar- 20 zutun (Germ. XI, 214) halte ich nicht für gelungen.

4006 die *directe rede* ist bereits mit Lazarus zu beginnen, da 20 sonst habit nicht ohne *hē* stehen könnte.

4023 die streichung von *Crist* ist nicht gerade notwendig, aber mir doch sehr wahrscheinlich; oder man muss *Uualdanderist* als *compositum* schreiben, s. zu 20.

4026 f. vgl. 4217 f. 25

4034 *imu mahti* nach M Heyne-Rückert.

4040 lies *anduidi* * C, s. zu 43.

4042 vgl. 4460. 4548.

4054 Rieger will, versk. 30, abteilen *bēðiu* || ja, weil er die 30 *proklise* von *bēðiu* nicht für zulässig hält. Da entscheidende beispiele nicht vorliegen, so dürfte es doch geratener sein, dieselbe hier zu gestatten, als zu der Rieger'schen abteilung zu greifen, welche *sunu drohtines*, wie mir scheint, hier sehr unpassender weise, zur apposition von *hē* machen würde, während es zum prädicat gehören muss. 35

4062 *waldandes suno Krist* | (mit streichung von *alouualdo*) Rückert, natürlich gegen alle metrischen gesetze. Die *verderbnis* in C, die in *uualdandes* beginnt, mag wohl wieder in dem vorausgehenden *uāro* ihren ausgangspunkt genommen haben, vgl. 916. 4495.

4065 lies *idisiu* * M; cäsus vor quam Heyne-Rückert. 40

4079 Rückert zieht für *theru menigi* logisch zur zweiten vershälfte, dem cäsursesetze zuwider; offenbar ist ihm die formel *mithai for*, bi *menigi* entgangen (vgl. 'vermeiden' im verz.).

4086 *hwat* nehmen Heyne-Rückert hier als fragepronomen, was mir im verein mit *te uārun* einen schiefen sinn zu ergeben scheint. 45

4092 *sigidrohtin!* | selbo *ik wēt* || that *thu sō simlun duōs*; | *ak ik duōm it* || *be thesumu grōton* | Judeono folke || (nach Schmeller) Heyne-Rückert; dagegen Haupt XIX, 46.

4098 vgl. 5770 und 2203 f.

4124 vgl. 4265. 50

4127 *heri endi handmahal* Heyne; Grein meint Germ. XI, 214 *heri könne genitiv sein und als apposition zu Judeono gehören*; dann dürfte der artikel nicht fehlen.

4127^b *hōbitstedi* soll nach Rückert plural sein, und es sei nicht nötig einen sing. -stedi anzunehmen; im gegenteil beruht der nom. 55 stad lediglich auf falschem ansatz unserer grammatiker.

- 4134 wiðarword *M* hat Heyne aufgenommen, obgleich die bedeutung 'widerwärtig' bloss aus dieser stelle zu erschliessen wäre; möglicherweise ist -uord nach uuordun 4133 verschrieben.
- 4145 obarward 'oberster hütter' Heyne-Rückert, metrisch unmöglich und auch sprachlich einigermaßen bedenklich; obar huarf uero aber ist vollkommen unanstössig, da huarf im alts. und ags. bekanntlich sowol auf h als auf uu alliteriert (s. z. b. Rieger, versk. 9); huarf uero steht auch 5071, huarf uerodes 5371, beidemale mit uu alliterierend.
- 4175 sô | alla Heyne.
- 4195 uuerot Rückert, natürlich druckfehler.
- 4199 nahtun | êr Wackernagel leseb. 62; doch s. Rieger, versk. 37.
- 4223 f. umbi || erlskepi Wackernagel; dagegen s. Rieger, versk. 40.
- 4238 Wackernagel ergänzt sô ina thi u naht bifeng.
- 4249 môstin stellen Heyne-Rückert ohne allen grund nach drohtines.
- 4252 leskidin nur von Wackernagel s. 65 verteidigt.
- 4261 neriani ist wol mit den herausgebern als adj. participium zu hebenriki zu beziehen und demnach in C nerianð* zu setzen.
- 4264 s. zu 1554.
- 4266 thâr tō (sô Rückert, druckfehler?) kuman ni môstun Heyne-Rückert, ni uueldun kuman thâr tō Wackernagel s. 65; am einfachsten scheint es mir, die lesart von *M* beizubehalten.
- 4281 vgl. hierzu die schilderung Musp. 51 ff.
- 4289^b diese zeile scheint noch von allen erklärern misverstanden zu sein. Heyne und Rückert nehmen wân als 'hoffnung, zuversicht, absicht,' wogegen zwar nicht mit Behaghel, Germ. XXI, 148, einzuwenden ist, dass dann schlechterdings das gerundium folgen müsse, wol aber dass wân nie jene bedeutung hat und dass der ganze gedanke unpassend wäre. Noch unmöglicher scheint mir Behaghel's auffassung: kuman soll als subst. infinitiv subject und wân prædicats-nomen sein: 'wann ist dein kommen zu erhoffen.' Ich gehe bei der erklärung von einer genau entsprechenden parallelstelle aus: ik uuêt that is iu ist niud sehan 5825; nach dieser ist thin als gen. des persönlichen pronomens und kuman als epe:vegetischer infinitiv zu fassen: 'wann ist hoffnung auf dich, dass du kommest.' Diese deutung spricht übrigens für C.
- 4290 f. Rieger leseb. 31 und Wackernagel behalten die lesart von *M*; dagegen sprechen die folgenden dative dôdun endi quicun (denn diese formen können nicht als schwache accusative gefasst werden). Heyne-Rückert nehmen das metrisch bessere manno cunnie auf, lassen aber adömienne stehen, das also mit einem falschen casus verbunden wird.
- 4295 lies guodlico* C gegen Wackernagel s. 67; das adverbium passt begrifflich nicht so gut wie das adjectivum.
- 4305 god âna wât Wyrde 8. Phôn. 355. Byrhtn. 94; drihten âna wât Gn. Cott. 62; metod âna wât ib. 57.
- 4313 lies hebantunglas* C.
- 4317 tharroð? Scherer; ich halte einen schreibfehler für wahrscheinlich, s. zu 106. — Rückert meint es sei klar, dass die häufung der th in bestimmter lautmalender absicht verwandt sei. Ich halte das für durchaus unrichtig, da streng an dem princip festzuhalten ist, dass alles ausserhalb der stäbworter stehende für die alliteration gleichgültig ist. Zudem ist die häufung der th bei dem massenhaften vorkommen der pronominalformen gar nicht auffallend;

- verse mit fünf th sind sehr gewöhnlich (s. etwa 314. 4194), sechs th hat z. b. 118.
- 4335 vgl. 4345.
- 4341 anlūkād behalten alle herausgeber; ich nehme an der sonst nicht belegten intransitiven bedeutung 'sich öffnen' anstoss und vermute anlūkād; so entsteht auch erst die nötige congruenz mit der vorhergehenden halbzeile.
- 4347 gegen den conjunctiv uuerde Behaghel, modi 36.
- 4355 fora thi u bezieht Rückert fälschlich auf duomdag; dagegen s. Behaghel, Germ. XXII, 229.
- 4359 vgl. þonne mid fêre foldbūende se micla dæg meantan dryhtnes æt midre niht mægne bihlāmed, scire gesceafte, swā oft sceada fæcne, þe of pristlice, þe on þýstre færed, on sweartre niht sorgleasse hæled semninga forfēhd slāpe gebundne etc. Crist 872; þe of in þýstro Rāts. 48, 4.
- 4378 ff. vgl. hierzu die schilderung des jüngsten gerichtes Sat-tan 611 ff.
- 4411 Behaghel, Germ. XXI, 142 verteidigt mit Heyne-Rückert den sing. von *M* gegen Haupt XIX, 71 und Wackernagel, leseb. 73 durch den hinweis auf verse wie ênig thero the uuāri 923 etc. Ich kann mich aber nicht mit ihm überzeugen, dass es gleichgültig sei ob dem thero ein singular oder plural vorausgehe, und halte einstweilen am plural fest. Uebrigens hätte Behaghel auf Schmeller II, 170^a und J. Grimm zu Andr. 28 verweisen können, wo die sache bereits ausführlich belegt ist; auch für den plural des verbums gibt Grimm nachweise.
- 4412 f. uuerôs || huand Wackernagel; aber s. Rieger versk. 40.
- 4416 iuuuomu *M* behalten Heyne-Rückert, obschon dies die einzige stelle für lônôn c. dat. rei wäre.
- 4418 vor drohtin fehlt das † in C.
- 4419 mi Rieger, Wackernagel und Rückert, minun Heyne gegen den lat. text.
- 4432 vgl. welaga nū waltant got Hild. 49.
- 4434 êhtun uuelono Heyne-Rückert; der genitiv ist wegen it nicht zulässig.
- 4440 gi wermidun Rieger-Wackernagel.
- 4444 tefarid C verschrieben nach farat 4445. — Cäsar nach skêdit die herausgeber.
- 4469 uuas ohne komma Heyne-Rückert; aber uuas kann unmöglich bloss copula sein.
- 4475^a with Rückert (druckfehler).
- 4488 an is selbes dôm ist alter rechtsausdruck, vgl. das altn. sjálfðæmi (Cleasby-Vigfússon 534^a) und ags. on minne etc. seolfes dôm Sat. 685. Mod 64. Beow. 2147. Byrhtn. 38. Guthl. 678; sylfes dôme Beow. 2776; on eowerne āgenne dôm Andr. 340; ic þe selfes dôm life, leofa Gen. 1915.
- 4490^b vgl. 4579.
- 4497 barn Rückert (druckfehler?).
- 4503 f. vgl. 5473 f.
- 4507 drohtine Rückert (grammatisch falsch; druckfehler?).
- 4517 die constituierung des textes in der oben vorgeschlagenen weise musste noch die umstellung hando endi fôto nach sich ziehen; ich halte es aber jetzt für richtiger mit Grein, Germ. XI, 214 f., dem sich auch Heyne-Rückert anschliessen, abzuteilen || frô — gôdo | fôto — hando || endi — sama | und danach eine lücke anzusetzen, die Grein durch handun thînun passend ausfüllt.

- 4524^a = 5525^a.
 4527^b — 28^a = 5055^b — 56^a.
 4537 fullfat die herausgeber; vielleicht einfach ful; zur alliteration s. 2047.
- 5 4538 Behaghel, Germ. XXI, 141 plaidiert für C; ich habe gisehan nicht misbilligt, weil ich den conjunctiv nicht für zulässig hielt, sondern weil gegenüber der abweichenden lesart von M hier der verdacht eines schreibfehlers nach art der zu 106 besprochenen sehr nahe lag.
- 10 4567 himilriki Rückert (druckfehler?).
 4576 es ist wol treuuno zu lesen, mit Heyne-Rückert, s. 4667 f.
 4591 te thiū | tellian?
 4592 te nehmen Heyne-Rückert auf.
- 15 4595 antsök zur ersten verschäfte und demnach andre interpolation Heyne-Rückert.
 4627 himile | scal Heyne-Rückert.
 4632 Heyne-Rückert interpungieren nach thâr, nehmen also iungron als nom.; ich glaube es muss als dativ gefasst werden.
- 20 4644 gegen den indicativ fulgagad, den Heyne in den text setzt, s. auch Behaghel, modi 53.
 4645 thero C streichen Heyne-Rückert.
 4653 frummiad Heyne-Rückert, vgl. zu 2990.
 4659 Satanas selbo he kumid | Heyne-Rückert, wegen des pro-
- 25 nomens hê unmöglich.
 4662 vgl. 4743.
 4663 fullêst' iu Rückert, s. zu 3944.
 4665 nach M Heyne-Rückert.
 4689 Behaghel schlägt Germ. XI, 149 uissaro vor, vielleicht
- 30 richtig.
 4701 thingon | mid im Heyne-Rückert, auch Rieger leseb. 38; vgl. aber z. b. 4682. 4735, auch 4676 und ähnliches.
 4704 lücke nach dragan Rückert, weldin [dragan] Heyne; mir scheint, dass das überflüssige, ja anstössige hülfsverb ueldin zu ändern ist, aber ich weiss keine sichere besserung; drôgin liegt zu weit ab; mir ist dueldin eingefallen, wobei sia als acc. zu fassen wäre, vgl. Grein I, 213.
- 4714 aräs pā se rica Beow. 399; überhaupt ist der gebrauch von aräs, aräs formelhaft: vgl. Hel. 5175 und aräs + geng Gen. 2429, 40 + eode ib. 2460, + gestôd Sat. 240, + bær Beow. 2538, + gyrde Finsb. 13, + gode pancode Andr. 1013 (vgl. 1471).
 4715 nahtes || Rückert, metrisch falsch; forth ergänzt Heyne.
 4717 = 4859.
 4725 es ist wol thiūs zu lesen.
- 45 4757^b Behaghel, Germ. XXI, 149 ergänzt hreop nach he; dass ein derartiges verbum dem dichter vorgeschwebt hat, ist sicher; aber es bleibt mir zweifelhaft, ob es in den text zu setzen ist, oder wir bei der annahme eines anakoluthes stehen zu bleiben haben.
- 4773 â mæg gnornian se þe nū fram þis wigplegan wendan
 50 penced Byrhtn. 315 f.; vgl. auch zu 3996.
 4805 restiat? Heyne-Rückert; aber im text steht ausdrücklich der imp. dormite.
 4811 s. zu 3709.
 4822^a ina streicht Rückert (druckfehler?).
- 55 4826 grimfolc die herausgeber.

- 4841 uuilliad Heyne-Rückert; 'uullead ist ganz klar und richtig: indem ir noth bereiten wollt welchem der menschen?' Behaghel, Germ. XXI, 141. Mir ist dies durchaus nicht klar, namentlich aber dürfte man doch im ganzen Hel. vergeblich nach einem so verschnörkelten satz suchen. Es liegt hier ein ähnlicher gedanke vor, wie der 5 4904 ff. ausgedrückte, dem im lat. tamquam zu grunde liegt; in dieser bedeutung fasse ich auch unser sô, huilicon aber indefinit: 'ihr kommt so gerüstet, als ob ihr jemanden not zufügen wolltet.'
- 4852 wenn sich der schreiber von C unter efnissi überhaupt etwas gedacht hat, so kann er es kaum anders denn als instrumentales adverb gefasst haben, also synonym mit efno sän. Heyne's erklärung als acc. sg. 'die ebene der erde' scheint mir nicht stülgemäss zu sein.
- 4853 mahtun Heyne-Rückert.
 4855 ahlôpan heisst nicht 'heranlaufen' wie Heyne-Rückert einstimmig behaupten, sondern 'hinauflaufen.'
- 15 4861 nu streicht Rückert (druckfehler?).
 4863 that für than, ein druckfehler von Heyne's zweiter ausgabe, der bei Rückert wieder sorgfältig conserviert ist.
 4865 bendiun blêka Heyne, beniwundun bl. Rückert; mir scheint nur binithion von C das richtige zu bieten, sobald man mit leichter 20 correctur benithion oder banithion schreibt, vgl. 5484, wo man natürlich dem ganzen zusammenhange nach banethi nicht mit 'klage um den mord' übersetzen darf.
- 4872 blôth M behält Rieger, leseb. 39; eine solche nebenform ist allerdings nach ags. bleað wol denkbar.
- 25 4873 stôp Heyne-Rückert, trotz des augenfälligen verstosses gegen die alliteration. (Und wie mögen sich dieselben wol die situation des angreifenden Petrus gedacht haben, den sie auf den händen, folmo craftu, heranspazieren lassen?).
- 4874 über friston C s. zu 43.
 4894 ff. vgl. 5119 ff. — thioda || tuo Müllenhoff-Scherer metrisch incorrect.
- 4897 gêrheti | wili Heyne-Rückert.
 4898 Behaghel, Germ. XXI, 149 will eft statt oft lesen; ich sehe nicht ein, warum oft keinen sinn geben soll; es enthält eine 35 milderung des im lat. text ganz allgemein ausgesprochenen verdammungsurteils, wie sie in gnomischen sätzen gar nicht ungewöhnlich ist; man braucht z. b. nur an die bekannten verse des Beowulf 572 f. zu denken: Wyrd oft nered unfægne eorl, þonne his ellen deað! oder ôð þæt hine ylðo benam mægenes wynnum, se þe oft monegum scôd 40 Beow. 1887 (vgl. auch Râts. 21, 15. 71, 13); swâ oft sceada fæcne ... sorgleāse hæled semninga befêhð Crist 871 ff. u. dgl.
- 4899 s. zu 5510.
 4914 zur alliteration gripan: grim s. Regel s. 224.
 4957 es ist mir wahrscheinlicher, dass unuali C eine verderbnis 45 aus unuuānlic ist, als dass es dem ags. unfæle entspricht.
- 4958 geginnuuard statt genouuer Rückert; s. dagegen Grein, Germ. XI, 215.
 4978 vgl. ni giuueidun iro uuillion 5890.
 4984 thinumu Heyne-Rückert.
- 50 5007 tilge den stern nach firinuuerco C, s. Behaghel, Germ. XXI, 142 f. und vgl. z. b. Hel. 1353 ff.
 5034 thâr Heyne-Rückert.
 5035 hwilikumen desgl.; aber huilic heisst nicht 'jeder.'
- 5039 lies mit Grein, Germ. XI, 215, Behaghel, Germ. XXI, 149 55 und Heyne bithiu nis mannes bæg mikilun biderbi, wobei mikilun

- adverbial gebraucht ist, wie ags. *miclum Grein* II, 243, oder alts. grötun 4425. Rückert, der sich, wie ich früher im texte, der lesart von C anschliesst, nimmt mikil ebenfalls als adverb, was schwerlich gerechtfertigt ist. Als adj. kann mikil deswegen nicht gefasst werden, weil das pleonastische, nicht durch den gedankengang notwendige erforderte, mikil stets schwächer betont seinem subst. nachsteht, s. oben s. 474, 25 ff.
- 5050 vgl. 5171.
- 5057 imu Heyne (druckfehler).
- 10 5062 Behaghel interpretiert Germ. XXI, 149: 'wie sie ... den beweis erbrächten, sünde zu reden oder dass er sünde rede durch seine worte.' Diese erklärungsart ist aus manchen gründen unhaltbar. Vor allem widerspricht die präp. *thurh*, die hier nicht instrumental gebraucht werden kann; es heisst stets *seggian*, *sprecan*, *tellian* etc.
- 15 (mid) *uordon*, s. 'sagen' im verz. Sodann der sprachgebrauch; 'sündiges reden' kann nur heissen *sundea spreca*, vgl. z. b. die artikel 'lästern, loben, klagen' im verz. Endlich hat B. die parallelstelle 5380 f. übersehen, wo es heisst *sō manag mislic thing an mahtigna Crist sagdun te sundiun* 'sie warfen ihm verschiedenes als sünde vor'; *sundia seggian* an bedeutet also 'jemenden eine sünde zum vorwurf machen, einen der sünde anklagen'; vgl. auch (gi)telian an 5072. 5189. So weit scheint mir alles klar; die einzige schwierigkeit liegt in *geuuisodin*, das hier in einer sonst nicht belegten bedeutung auftritt. Mit Heyne es zu *giuuisian* zu stellen, geht doch
- 25 wegen der form nicht an, und die angenommene bedeutung 'eine anweisung geben' passt erst recht nicht, wie auch Behaghel bemerkt. Dieser selbst gibt das wort wieder durch 'die anzeige, den beweis erbringen', ohne aber zu sagen wie er zu dieser begriffsbestimmung kommt. Formell bleibt nichts übrig als an *uuisōn visitare* anzuknüpfen: ist es aber gestattet daraus für *giuuisōn* die bedeutung *rem aggredi, conari abzuleiten*? Schwerlich. Und doch scheint mir dieser begriff der einzige zu sein, der sich in den zusammenhang ohne schwierigkeit einfügt.
- 5064 *mannun* || *mēngiwitun* Heyne-Rückert.
- 35 5069 *mōstin* Heyne-Rückert.
- 5071 *werōs* Rückert (druckfehler, vgl. 4145).
- 5077 = 5577.
- 5086 Heyne-Rückert lassen die *directe rede* erst mit dem folgenden *uii* beginnen.
- 40 5112 *barne* || *mahtin* Heyne-Rückert.
- 5115^b vgl. 5503^b.
- 5122 = 5261.
- 5124 zur alliteration *thegan*: *thiod* s. Regel s. 197.
- 5131 lies *thiod* * *M* gegen Heyne-Rückert; ich glaube, dass die
- 45 übermässige häufung der appositionen besser durch die annahme des genitivs vermieden wird.
- 5141 f. nach C Heyne-Rückert.
- 5153 mid streichen dieselben.
- 5158 nach M desgl.
- 50 5166 *imu* || *ina* Rückert (druckfehler).
- 5176 f. vgl. 5232 f.
- 5183^b — 84^a vgl. 5587^b — 88^a.
- 5186 f. vgl. 5316 f.
- 5199 f. *te handbanon werfan* || mid *wāpnun* an *themu wihdage* |
- 55 *hwand it iro giwono ni wāri* || Heyne-Rückert; dagegen s. Haupt XIX, 56.

- 5202 ist etwa *thie für hie* zu lesen?
- 5205 vgl. 5681.
- 5223 ff. vgl. 5487 ff.
- 5226 *giu* || *iu* Heyne-Rückert.
- 5236 *hē* fehlt Rückert (druckfehler).
- 5237^b ff. vgl. 5282 ff.
- 5240 die *directe rede* beginnen Heyne-Rückert erst bei *sō* 5242^b; dagegen auch Behaghel, Germ. XXI, 150.
- 5244 *eoman* Heyne-Rückert.
- 5248 nach M Heyne-Rückert; der stern in M ist wol zu tilgen, 10 da beide lesarten gleichwertig sind.
- 5286 *farmonstin* Rückert (druckfehler).
- 5289 *uurethun* ergänzt von Heyne; vgl. Rieger, versk. s. 46.
- 5291 *tō* | Heyne, fehlt bei Rückert (druckfehler?); *tuo ist wol* in *thuo* zu ändern, s. zu 106.
- 15 5299 felgidun gefunden von Schmeller II, 37^b, dem C. Hofmann, Germ. VIII, 59 und alle herausgeber beistimmen (dagegen Grein, Germ. XI, 215).
- 5302 Rückert behauptet unter anderem unrichtigen über *iduglōnōn*, dass dasselbe nicht vocalisch alliterieren könne, weil *idu* - keinen hauptton habe. Dies ist geradezu falsch, denn *idulōnōn* muss als denominatives verbum denselben ton haben wie das zu grunde liegende subst. und dieses betont bekanntlich **idulōn*, ahd. *itlōn*, ags. *ēdlean*, stets vocalisch alliterierend, s. die beispiele bei Grein I, 216; zum überfluss kommt auch noch das genau entsprechende verbum *ēdnī-* wian dreimal mit alliteration auf vocale vor: Crist 1040. Jul. 485. Ps. 103, 28. — An der bildung ist weiter nichts auszusetzen als das unerklärbare *g*, und dieses ist wahrscheinlich einfach zu streichen.
- 5306 *banono* Heyne-Rückert.
- 5308 lies *morthies* * wegen des schreibfehlers.
- 30 5310 *grama* Heyne, *gramu* Rückert; lies *gramono*, vgl. 'teufel' im verz. und Behaghel, Germ. XXI, 150.
- 5326 is wird zu streichen sein, gegen Heyne-Rückert.
- 5343 *diopgithāhti* Rückert (druckfehler).
- 5344 Behaghel will Germ. XXI, 150 *thi* nach *mī* ergänzen, was manches für sich hat; nur müsste *thi* nach *hebbian* stehn.
- 5366 'es muss das parallelglied zu *mēn uurecan* ausgefallen sein' C. Hofmann, Germ. VIII, 60; die ergänzung desselben nach Heyne; anders Grein, Germ. XI, 215.
- 5369 für *fan* liest C. Hofmann für, Germ. VIII, 58.
- 40 5371 Rieger, versk. 22 zieht *sō mikil* zum vorhergehenden verse, weil *sō mikil* huarf uerodes ein verstoss gegen die alliterationsgesetzte wäre; ich glaube aber dass man für das pleonastische *mikil* (s. zu 5039) dieselbe betonungsfreiheit wird zugeben müssen wie für *al*, *manag*, *filu* u. dgl., Rieger s. 23 f.
- 45 5382 *nēo* behalten Heyne-Rückert.
- 5401 so nach der hs. alle herausgeber, auch Rieger, versk. 42; dagegen will C. Hofmann Germ. VIII, 58 f. *uuas thar ôc bi sīnon* (oder is) *sundion simon giheftid*; s. aber zu 992.
- 5409 *thē* is *heritogo* Rückert (druckfehler?).
- 50 5419 Heyne hält *huo thiū thiod habda* für überbleibsel eines verlorenen verses; als zweite hälfte ergänzt dazu Grein, Germ. XI, 215 [an *thero thingstedi*]; s. jedoch zu 3069.
- 5420 *hāhan* verbesserung Schmellers.
- 5426 C. Hofmann schlägt Germ. VIII, 60 f. vor *wogsidōs* nach *unnnun uuracsithōs* 3602, indem *uuoī* = *uuoī* = *uuoī* = *uuoī* sein

- soll. Die herausgeber haben dieser conjectur mit recht nicht zugestimmt, trotz des beifälligen urteils, das Scherer, Zs. für die österr. Gymn. XVII (1866), 630 darüber ausspricht; denn *wōhsidōs oder wenn man lieber will *wōhsidōs (denn über die quantität wissen wir nichts positives) könnte doch nur 'iniquitas, perversitas' heissen (Grein II, 731). Ich meine dass für uuoi immer noch keine sichere erklärung gegeben ist; gegen identification mit ags. wōh, wōh spricht die bedeutung; dass es die interjection des schmerzes sei, wie Rückert angibt, wird man kaum glaublich finden. Mir ist eingefallen, ob es nicht möglich sei uuoi zu ags. veā zu stellen; denn ein directer zusammenhang dieses wortes mit ahd. uuēuno ist (trotz Scherer a. a. o.) höchst fraglich, da ags. daneben lautlich besser entsprechendes wā besteht (wāwa in der Gen. B beweist nichts); veā könnte für *vauja stehen wie frēa für frauja.
- 15 5451 dādi Rückert (druckfehler?)
5452 vgl. heolōðhelme biþeapt Walf. 45 und zu Gen. B 444.
5474 lies uuāgie*, da ohne zweifel mit Rückert uuēgie zu lesen ist (zu 106).
5500 te wundron Rückert gegen die hs.
- 20 5510 über die umstellung s. Haupt XIX, 50. — Die verschiedenen erklärungsversuche von bedroragan von Rieger, versk. 8 und Behaghel, Germ. XXI, 152 notiere ich nur, da mir eine befriedigende lösung der schwierigkeiten noch nicht gegeben zu sein scheint.
5524 möder | thes Heyne-Rückert.
25 5537 das zweite endi thuru streichen Heyne-Rückert.
5542 uurēthara Schmeller, uurēthra Rieger.
5542^b duan Rückert (druckfehler?).
5544 drohtines ergänzt von Grein, Germ. XI, 215, üses drohtines Wackernagel; verfehlt sind die früheren versuche von C. Hofmann, Germ. VIII, 60.
30 5546 umbi that selbon Heyne-Rückert, umbi thena selkon 'seidenkleid' Kōne-Rieger-Wackernagel, slōbon Grein, Germ. XI, 215 f. Keiner dieser vorschläge überzeugt vollständig, am wenigsten der letzte.
5550 f. so Rieger, leseb. 41, selbes Cristes || an Heyne-Rückert;
35 vgl. 5562. 5624. 5725.
5560 werode Rückert (druckfehler?).
5568 gisprokan Rückert; man darf in der tat wol die frage aufwerfen, ob ein part. gisprekan für das alts. noch zulässig sei.
5592 zu gibruocan vgl. J. Grimm zu Et. 1029, Vilmar s. 50,
40 Grein, Germ. XI, 216.
5612 druvōd untuo Rieger, leseb. 43 und Wackernagel, leseb. 80; s. aber zu 2813; vermutlich ist druoda zu lesen.
5623 thesan uu. allan Rieger, leseb. 44.
5627 der fehler in githismod ist nach v. 106 zu beurteilen; es
45 bleibt sich also ziemlich gleich, ob man mit Rieger, leseb. 44 githrismod oder mit Wackernagel githrusmod schreibt, welches letztere wegen ags. þrosm vapor, aþrysmian suffocare wahrscheinlicher ist. Als ergänzung des mangelhaften verses schlug Rieger unedar vor, welches Heyne aufnimmt. Wackernagel schreibt in ganz unmöglicher form
50 dimm endi thiustri endi skio githrusmod.
5634 lies craftigost | thuo
5639 te wundron Rückert gegen die hs.
5644 untō Heyne-Rückert; s. zu 2813.
5649 ênon streicht Rückert (druckfehler?; an ênon bōme der
55 folgenden zeile behält er).

- 5652 mir scheint is am versausgang nicht am rechten platze zu sein; ob es aber zum folgenden verse zu ziehen oder vor ni zu setzen ist, lasse ich unentschieden.
- 5658 ff. ganz ähnlich gesēgun þā dumban gescaft, eorðan ealgrōne and uprodor forhte gefēlan frēan þrōwīnga Crist 1127; þæt asecgan ne magun foldbūende þurh frōð gewit, hū fela þā onfundun þē gefēlan ne magun, dryhtnes þrōwīnga, deāde gesceafte etc.
- 5661 unquethandero Rückert gegen die hs.
5662 that behalten Heyne-Rückert, indem sie nach scolda statt nach endagon interpungieren. Es ist ohne zweifel an statt that zu lesen. 10
5664 fēha Heyne-Rückert, fēhlakan Wackernagel s. 83.
5676^b thero the Heyne; dagegen Grein, Germ. XI, 216.
5690 man tilgt Rückert, thuru—dag klammert Heyne ein, was mir wahrscheinlicher ist. — lietin hs.] lietun Heyne, lētun Rückert.
5691^b than] that Rückert gegen die hs. 15
5693 so nach Heyne; Wackernagel und Rückert setzen (tuēna) skuldiga skaðon als erste Hälfte eines nach 5693 ausgefallenen verses an. Metrisch unzulässig sind die versuche von C. Hofmann, Germ. VIII, 60.
5698 farlietia behalten Heyne-Rückert. 20
5703 lies flēske mit Wackernagel, leseb. 85; vgl. 4060; wræcon feorh of flæschoman Gen. 1385.
5711 gimarkōd | ēr Heyne-Rückert.
5728 ist etwa hie zu ergänzen?
5730 that barn godes wissa | Heyne-Rückert, metrisch falsch, 25
s. Rieger, versk. 8. 19 f.
5732 an hs.] at Rückert.
5738 lies godes barn wegen der alliteration.
5749 f. uuarth || an Müllenhoff.
5754 f. Rückert ändert sehr überflüssiger weise in that he fan 30
dōðe skoldi || astandan thriddēon dage; Müllenhoff tilgt sinnen that hie.
5760 ergänze sia it biginnat mit Behaghel, Germ. XXI, 150.
5766 lies uuānamon, eine naheliegende besserung Vilmar's, al-
terth. s. 23, die er leider selbst alsbald wieder verworfen hat. —
Warum eine mond- und sternihelle nacht nicht uuānum genannt wer- 35
den könne (Rückert), verstehe ich nicht, noch weniger aber wie sich
hier uuānom auf die giwāpni der kriegler beziehen soll. — Die quantität
des vocales a kann übrigens nach altn. vænn nicht zweifelhaft sein.
5782 naht hs.] liaht Schmeller, Rieger, Müllenhoff, liaht Heyne-
Rückert. 40
5788 man ersieht aus Rückerts anmerkung nicht recht, ob er
wirklich suno für den genitiv hält. Mir erscheint nur der acc.
natürlich.
5789 lies uuritanan nach Rieger, dem sich alle übrigen ausser
Grein anschliessen, welcher Germ. XI, 216 uurithan vorschlägt. 45
5798 ansiann ist noch nicht sicher erklärt; Rückert nimmt ein
verbum *an(d)skannan synonym mit dunnian an, Heyne ein redupl.
an-skēnan 'wiederleuchten' unter berufung auf ein willkürlich ange-
setztes ags. *scānan, das nirgends existiert: denn im Beow. 303, den
Heyne s. 302 anzieht, steht eben nicht sciōn, wie Heyne fälschlich 50
angibt, sondern der plural sciōnon, und das ist nichts weiter als eine
der allgewöhnlichsten altertümlicheren formen für sciōn.
5802 than Rieger und Heyne-Rückert ohne not, da thā sehr
wol der artikel sein kann.
5807 cāsūr erst nach muosta Müllenhoff, metrisch falsch. 55
5808 blicsmun, besserung von Schmeller.

- 5810 'uuntarcaldon snêuue gilicost. || Thuo sâun sia ina | sitian thâr, so nach der interpunction des hs.' Müllenhoff; die interpunction gehört aber lediglich Schmeller an.
- 5811 stuodon ergänzt von Rieger, leseb. 46, der übrigens noch 5 mehrere umstellungen vornimmt.
- 5812 giwurdun Heyne-Rückert; eher alla; vgl. Rieger, versk. 48.
- 5813 fan-mikilon Müllenhoff und Heyne-Rückert.
- 5837 f. uuas || an Rieger, leseb. 47 und Heyne-Rückert; dagegen Haupt XIX, 56.
- 10 5838^b — 39^a = 5866^b — 67^a.
- 5852 nu hs.] vielleicht giu zu lesen?
- 5888 lies hetandero*, denn es muss entweder hettandero oder hatandero geschrieben werden (doch vgl. ags. hetend neben hettend).
- 5867 sân ergänzt von Heyne.
- 15 5882 te thiū | that Heyne-Rückert, s. zu 3533.
- 5884 lies is gisithôs mit Rückert; in der hs. schliesst mit quamin die zeile.
- 5888 lies filo, mit komma, oder im folgenden diurero mēdmō.
- 5890 vgl. 4978. — Die lücke ergänzte Grein, Germ. XI, 216
- 20 durch sô wido. — Ueber die quelle dieser abweichungen vom bibel-text s. Grein, Germ. XI, 216.
- 5908 cāsūr nach uissa Heyne, metrisch falsch; that hie uissa streicht Rückert, ohne not, vgl. zu 682.
- 5914 f. besser ist vielleicht 5915^a als parenthese zu fassen.
- 25 5916 sēro getilgt von Heyne.
- 5919 standan Krist(e) || thoh Heyne-Rückert mit beibehaltung von kûdliko im folgenden verse, welches offenbar nach cuthian ver-schrieben ist.
- 5931 handon hs.] mundon verbessert von C. Hofmann, Germ.
- 30 VIII, 60.
- 5932 fadmia hs. in faemia oder fahmia geändert von Schmeller II, 30 a, fēhmia Heyne. Dem schreiber schwebte wol ein dem vor-
ausgehenden mundon synonymes fadmon vor.
- 5943 f. Behaghel erklärt Germ. XXI, 151 richtig torhtero tēcno
- 35 als instrumentalen genitiv: 'sie berichtete wie er in leuchtenden zeichen geboten hatte.' Heyne nahm huô fälschlich relativ und liess jene worte von seggian abhängen. — Uebrigens kann das pronomen hē in diesem verse wol kaum fehlen.
- 5947 hniuonda hs.] hriwōnda Heyne, hiiuonda d. h. hiubōnda
- 40 Vollmer, hñibōnda 'das nach dem ags. hñifol frons, palpebrae und hñifolcrumb qui frontem caperat etwa 'stirnrunzelnd' bedeuten könnte' Grein, Germ. XI, 216.
- 5957 an ergänzt auch Rieger, verskunst s. 48.
- 5959 vgl. weóxan word cwidum, wasas beahtedon on healfa
- 45 gehwār (gehwane Zupitza), sume hyder sume pyder, pydedon and pōhton El. 547 ff., auch ne sceolon unc betweónan téonan weaxan Gen. 1902.
- 5967 wenn man nicht quáthun sia mit zum verse zieht (Haupt's zs. XIX, 62 anm.), so genügt der versausgang nicht (wie auch Rieger, versk. s. 8 bemerkt). Man müsste dann wol êscôs sô schreiben.
- 5968 mit diesem verse bricht C ab, ohne dass die letzte seite der hs. gefüllt wäre. Das letzte wort folcas ist mit weit auseinander gezogenen buchstaben und einem grossen schluss-s geschrieben, s. das facsimile bei Schmeller II. Es scheint darnach dass auch die vor-
55 lage von C bereits an dieser stelle zu ende gieng.

Collation von C.

208 gifrudot 16 barma 24 note, zwischen dem n und o
scheint eine kleine rasur zu sein 38 bl. 11* beginnt mit spahlico
41 eft war wol einzusetzen, da nach hie die zeile schliesst 253.
1028 habda 58 fan auf rasur für g 78 heban- 85 thiūua
88 ik aus c corrigiert 380 iro 94 iro auf rasur 98 seggean
402 manna 22 huttran 84 uuillio 506 uuib 10 gifragr
18 helitho 27 faganoda 34 gisithe 38 cuninges 51 thuo
54 uun(19*)dan 76 tegnes 95 het 617 cuning::, es ausra-
diert 44 to than 55 undar 62 stillo 98 mann 710 drome
22 to 24 oðran 799. 876 mid 822 ik 39 odmuodi aldron
auf rasur 26 die angabe der varr. bezieht sich auf das zweite ik
939 muotig auf rasur 92 im auf rasur 1008 he 32 muod-
sebon auf rasur 1038. 1112 after 62 mann 65^a thu auf
rasur (nicht 1065^b) 85 var. l. the, das e aus i corrigiert, etc.
1100 the 20 die fitte schliesst mit heban | darunter cuninge; zu
eingang der zeile, auf welcher dies wort steht, eine grössere rasur
25 enodeas ard auf rasur 72 giuuerkean auf ras. 81 endi,
das i von 2. hand 99 crist auf rasur 1256 andriase 57 bethia
58 iohannesse 88 mid: 1317 folca aus einem ausgewischten
buchstaben corrigiert 28 halon auf rasur 73 uuirðit 97 uuri-
silic auf rasur 1418 thienoian, e aus o corrigiert? 38 unider
43^b ist 62 iu, dazwischen, wie es scheint, unten eine kleine rasur
eines verbindungsstriches 94 io mit rasur aus s corrigiert 1525 ubile
26 uili 62 idila auf rasur 76 theh: uuet, oben ein verbindungs-
strich zwischen dem h und u ausradiert 98 uualdand: 1618 iu
34 ni 83 thia 1709 lies thi (cursiv), da das wort in C fehlt
86 nemat 98 at 1814 uurethit 25 thiū nur einmal 80 gi
(cursiv) 88 bisuican 98 heri:: 1901 th'u 15 her 41 frū |
meam 2013 liudion 50 brudigomen 2141 ferroston aus s
corrigiert 93 sprak 2215 uuerodes 18 dod 27 unerc
44 anm. lies 'd ausradiert' 66 quamum 81 uuiðar 2328 far-
gibanne, 29 gihelianne auf rasur, doch scheint es dass nur ein fleck
ausradiert wurde 40 guod 41 ni 54 anm. hēlsit 2437 anm.
himilic 94 anm. lies 'auf rasur für l' 2523 im, der letzte zug
des m auf rasur 52 that auf rasur 93 anm. füge hinzu 'viel-
leicht für lande' 2639 anm. lies man: , n ausradiert 2713 bruo-
(76*)der 16 minnia 20 forlieti, siu auf rasur 21 runun aus
m radiert 25 uuarun, 29 gitald, 50 lat auf rasur 2845 fiui auf
rasur 70 thar auf rasur 81 uuidan 95 up: | pan, u auf rasur
2902 an auf rasur 24 lies 'manno' (cursiv); die zeile schliesst mit
thero 32 baruurdig, a aus u corrigiert? 42 maht auf rasur
87 anm. füge hinzu 'für helagna' 3008 agleto 11 forth, 17 met,
57 petrus, 3104 hier auf rasur 67 dode astandæ: 79 gihor | don
auf rasur 84 Kapharnaum 96 thuo übergeschrieben 3240 for-
like, am h unten radiert 50 duon, 68 gibiudit auf rasur

90 kiniungan 3313 thaⁿ 16 iuon 27 that auf rasur für r?
 45 lieuundun 74 nu: | 3459 uuirðit, d aus t corrigiert 60 far-
 goldan aus o corrigiert 61 that auf rasur 64 oc aus correctur
 95 he zu anfang der zeile nachgetragen 97 the: 3630 middil-
 gard auf rasur für l 75^b mid:, i ausradiert 96 mannon
 97 orlagies 3720 huge 47 anm. füge hinzu 'für di' 75 giuuun-
 nan 3801 thu auf rasur 8 thiodon 48 letin scheint aus i
 corrigiert zu sein 3910 uuast 14 seggean 31 :lerid 4004 te
 (cursiv) 17 fruobrean 41 thinon 49 uuerthat 84 fiuuuar
 96 hreop mit rasur aus b corrigiert 97 anm. tilge '2. hand'
 4142 than 80 that auf rasur 4233 sunna 36 sconi 48 anm.
 lies sla:: || etc. 4300. 4302 ok 21 odrer 24 sculun auf rasur
 mann 46 ic 47 uuirðit 4427 bilocan aus u corrigiert?
 51 thioda 4503 uuatar 71 gisuoæcan mit rasur aus s? 86 ubil
 96 uuurthun 4627 undar 33 uuin 44 thiuj that 57 fiond
 auf rasur 86 uuerh.

Verbesserungen und nachträge.

825 ergänze am schlusse (cursiv) quathie in C 826 anm. 26^b
 965 Iordana- C 1127 Iordanastade C 1236 seitenzahl (36^b) C
 1414 furndagon C 2261 ergänze iro (cursiv) C 4670 mannun M.
 Ein komma fehlt 1645. 1878 C, ein anführungszeichen 957 C.
 3308 CM S. 134, 2 v. u. 10, 19 und 1 v. u. 10, 20 430, z. 4
 lies 2888 statt des ersten 2288.

Alle abweichungen von den hss., namentlich auch ergänzungen
 ganzer wörter, sind im texte durch cursivdruck ausgezeichnet. Ein
 kreuz † im texte deutet auf ein überschüssiges wort der andern hs.
 hin, das nicht hinlängliche gewähr für seine ursprünglichkeit bietet.

Ein gutes facsimile einer seite von M gibt jetzt R. König, Deut-
 sche Literaturgeschichte, Bielefeld und Leipzig 1878.

